

Rechenschaftsbericht des



**Allgemeiner Studierendenausschuss
Universität Duisburg-Essen**

für die Legislaturperiode
2025/26

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	S.2-3
Vorsitz.....	S.4-22
Referat für Finanzen.....	S.23-24
Referat für Sozialpolitik.....	S.25-31
Referat für Hochschulpolitik und politische Bildung.....	S.32-36
Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität.....	S.37-40
Referat für Kultur und Frei[]räume.....	S.41-48

Vorwort

Liebe Studierende,
liebe Mitglieder des Studierendenparlaments,

eine Legislaturperiode ist immer mehr als die Summe ihrer einzelnen Projekte. Sie ist die Zeit, in der Ideen entstehen, Strukturen verändert, neue Kooperationen aufgebaut und vor allem Begegnungen geschaffen werden. Die vergangene Legislaturperiode des AStA der Universität Duisburg-Essen war dabei eine besonders arbeitsreiche aber auch eine erfolgreiche und vielseitige.

Wir haben den Anspruch verfolgt, Studierendenvertretung nicht nur in Gremien stattfinden zu lassen, sondern sie dorthin zu bringen, wo Studierende sind. Nämlich auf den Campus, in Veranstaltungen, in Beratungen und in den direkten Austausch. Der AStA sollte ansprechbar, sichtbar und verlässlich sein. Dass wir diesem Anspruch gerecht werden konnten, zeigt sich nicht nur in den zahlreichen Projekten und Veranstaltungen dieser Legislaturperiode, sondern vor allem darin, dass wir viele Studierende erreicht und für unterschiedliche Themen begeistern konnten. Dabei ging es uns nicht ausschließlich darum, Veranstaltungen anzubieten. Wir wollten Räume schaffen, in denen Studierende etwas lernen, sich austauschen, neue Menschen kennenlernen und gemeinsam aktiv werden können. Von politischen und gesellschaftlichen Informationsveranstaltungen über Workshops und Bildungsangebote bis hin zu kulturellen und niedrigschwelligen Freizeitformaten war die Bandbreite bewusst vielfältig. Viele dieser Angebote waren für Studierende eine erste Berührung mit dem AStA und genau das verstehen wir als einen wichtigen Erfolg unserer Arbeit.

Gleichzeitig haben wir dort Verantwortung übernommen, wo studentische Interessen konkret betroffen waren. Wir haben uns gegenüber der Universität, Politik und weiteren Partnern für die Belange der Studierenden eingesetzt, bestehende Kooperationen ausgebaut und neue Netzwerke geschaffen. Wir haben Themen auf die Agenda gesetzt, die für Studierende relevant sind, und uns auch dann eingemischt, wenn Lösungen unbequem oder langwierig waren. Studierendenvertretung bedeutet für uns deshalb nicht nur Service, sondern auch politische Interessenvertretung und die klare Haltung für eine soziale, demokratische und vielfältige Hochschule. Ein besonderer Schwerpunkt lag zudem darauf, den AStA selbst weiterzuentwickeln. Gute Studierendenvertretung braucht funktionierende Strukturen, klare Kommunikation und Menschen, die Verantwortung übernehmen. Deshalb haben wir interne Arbeitsabläufe verbessert, Kommunikationswege

ausgebaut und versucht, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen des AStA, den Fachschaften und weiteren Akteuren der Universität zu stärken. Vieles davon bleibt im Alltag unsichtbar, ist aber entscheidend dafür, dass ein AStA überhaupt handlungsfähig sein kann.

Dieser Rechenschaftsbericht führt im Folgenden auf, was wir in der Legislaturperiode 2025/26 erreicht haben und was noch vor uns liegt. Er zeigt eine Legislaturperiode, in der viel gearbeitet, ausprobiert, gelernt und bewegt wurde. Vor allem zeigt er, dass ein engagierter AStA einen konkreten Unterschied im Studienalltag machen kann.

Mein Dank gilt allen, die daran mitgewirkt haben. Den ehrenamtlichen Referent:innen, den hauptamtlich Beschäftigten, den Fachschaften, unseren Kooperationspartner:innen und natürlich den vielen Studierenden, die unsere Angebote angenommen, Veranstaltungen besucht, Kritik geäußert und eigene Ideen eingebracht haben.

Wir können auf diese Legislaturperiode mit Selbstbewusstsein zurückblicken. Nicht, weil alles perfekt gewesen wäre, sondern weil wir gezeigt haben, dass Studierendenvertretung gestalten kann, wenn sie den Mut hat, neue Wege zu gehen, Verantwortung zu übernehmen und sich konsequent an den Interessen der Studierenden zu orientieren.

Vieles haben wir angestoßen, vieles haben wir erreicht und vieles wartet noch darauf, von uns weitergeführt zu werden.

Ich wünsche euch eine interessante Lektüre.

Viele Grüße,

Berfin Çelik

Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses

Vorsitz

1. Verantwortung übernehmen, Strukturen stärken und den AStA gemeinsam gestalten

1.1. Konstituierung, Übergaben und klare Verantwortlichkeiten

Mit der Übernahme und Fortführung des Vorsitzes habe ich den AStA nicht als Sammlung einzelner Referate verstanden, sondern als gemeinsame Studierendenvertretung, die Führung, Koordination und Orientierung braucht. Bereits zu Beginn der Amtszeit standen die Konstituierung des AStA, die Weiterentwicklung der Geschäftsordnung und die Vorbereitung einer gemeinsamen Klausurtagung im Mittelpunkt. Mir war wichtig, dass die Referate nicht nur formal besetzt sind, sondern ihre Aufgaben, Gestaltungsspielräume und Ansprechpartner kennen. Deshalb habe ich verbindliche Übergaben mit ehemaligem Referent:innen unterstützt und dafür geworben, diese künftig noch stärker in der Übernahme eines Referats durch Neuwahlen zu berücksichtigen. Die Berichterstattung im Parlament sollte weiterhin Transparenz schaffen und den Referaten einen belastbaren Start ermöglichen.

1.2. Klausurtagungen als Grundlage für Zusammenarbeit und gemeinsame Ausrichtung

Die Klausurtagungen waren dabei mehr als einzelne Arbeitstreffen. In der ersten gemeinsamen Klausur wurden Erwartungen sowie Aufgaben und Pflichten nach dem Hochschulgesetz NRW und der Satzung der Studierendenschaft geklärt, Projekte entwickelt und untereinander vorgestellt, Verantwortlichkeiten verteilt und ein Jahreskalender zu den Vorhaben erarbeitet. Eine weitere Klausurtagung zur Halbzeit der Legislatur diente der ehrlichen Bilanz. Dabei reflektierten wir, welche Vorhaben gut liefen, wo Hindernisse bestanden und welche Schwerpunkte angepasst werden müssen. Die gemeinsame Reflexion auf der zweiten Klausur gab den Referent:innen die Gelegenheit, sich auf die eigene Motivation für das Ehrenamt zurück zu besinnen und mit neuer Energie weiterzuarbeiten. In einer weiteren späteren Klausurtagung wurden die Veranstaltungen bis zum voraussichtlichen Ende der Amtszeit geplant und die gemeinsame Ausrichtung nochmals konkretisiert. Bei den Klausurtagungen lag für mich der Fokus vor allem auf dem Miteinander und dem gemeinsamen konstruktiven Arbeiten. In dieser Legislaturperiode war deutlich zu spüren, dass die Referent:innen gerne vor Ort waren, miteinander kommuniziert, sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam an Projekten gearbeitet haben. Uns alle verband dabei ein gemeinsames

Anliegen: den Studierenden der UDE den AStA näherzubringen und zu zeigen, dass studentische Interessenvertretung nicht nur aus Gremienarbeit und hochschulpolitischen Themen besteht, sondern ein vielfältiger und zugänglicher Teil des Studierendenlebens sein kann.

1.3. Den AStA sichtbar und zugänglich für Studierende machen

Für mich als Vorsitzende war dabei insbesondere ein Ziel von zentraler Bedeutung. Studierende sollten wissen, dass sie sich an den AStA wenden können, wenn sie Probleme haben, Unterstützung benötigen oder nicht wissen, an wen sie sich mit ihrem Anliegen wenden können. Gleichzeitig wollte ich aber auch vermitteln, dass der AStA ein Ort sein kann, an dem man sich über das Studium hinaus einbringen, andere Studierende kennenlernen und seine Freizeit sinnvoll und gemeinsam gestalten kann. Der AStA sollte nicht nur dann präsent sein, wenn es Schwierigkeiten gibt, sondern auch dann, wenn Studierende nach Austausch, Gemeinschaft, Kultur oder neuen Erfahrungen suchen. Dieses Ziel haben wir vor allem dadurch verfolgt, dass wir gemeinsam neue und innovative Veranstaltungsformate entwickelt und umgesetzt haben, die es in dieser Form bei einem gewählten AStA zuvor nicht gegeben hatte. Dabei ging es uns nicht nur darum, möglichst viele Veranstaltungen, um ihrer selbst willen anzubieten. Vielmehr wollten wir Räume schaffen, in denen Studierende unkompliziert mit dem AStA und untereinander in Kontakt kommen konnten. Die Resonanz darauf hat unsere Erwartungen teilweise deutlich übertroffen. Die Aufmerksamkeit für die Arbeit des AStA ist im Verlauf der Legislaturperiode massiv gestiegen. Veranstaltungen, bei denen wir zu Beginn teilweise selbst noch nicht einschätzen konnten, wie groß der tatsächliche Zuspruch sein würde und ob die geplanten Kapazitäten ausreichen würden, waren plötzlich innerhalb kürzester Zeit sehr stark nachgefragt.

1.4. Vom Veranstaltungsangebot zur gelebten Verbindung mit den Studierenden

Besonders deutlich wurde dies bei größeren Veranstaltungen (Ausflug nach Amsterdam, Ausflug ins Phantasialand, Keramik bemalen, Blumenbinden-Workshop, etc.) für die sich teilweise nahezu bis zu 200 Studierende angemeldet haben. Eine solche Resonanz war für uns ein deutliches Zeichen dafür, dass wir mit unserem Ansatz einen Bedarf getroffen haben. Studierende haben den AStA zunehmend als einen Ort wahrgenommen, an dem nicht nur politische und soziale Anliegen bearbeitet werden, sondern an dem auch Gemeinschaft entsteht und studentisches Leben aktiv

gestaltet wird. Für mich persönlich ist genau diese Entwicklung eine der wichtigsten Errungenschaften der vergangenen Legislaturperiode, denn der AStA ist unter meiner Leitung erneut deutlich sichtbarer geworden und hat bei vielen Studierenden einen festen Platz als Anlaufstelle, Unterstützungsangebot und Ort des studentischen Miteinanders gefunden. Studierende haben nun nicht nur mich, sondern auch meine Referent:innen am Campus erkannt und haben sich gefreut uns zu sehen und in den Austausch zu kommen. Die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme ist gesunken und Studierende haben zunehmend erlebt, dass ihre Anliegen, Ideen und Wünsche tatsächlich Gehör finden.

1.5. Gemeinsam Verantwortung tragen – Zusammenarbeit im Vorsitz und im AStA

Dass diese Entwicklung möglich war, ist dabei nicht allein das Ergebnis einzelner Veranstaltungen, sondern vor allem das Resultat einer gemeinsamen Arbeitsweise. Die Klausurtagungen haben dazu beigetragen, dass die Referent ihre Projekte und Ideen miteinander abstimmen, neue Kooperationen entwickeln und sich gegenseitig für die Arbeit motivieren konnten. Aus meiner Sicht war es eine zentrale Aufgabe des Vorsitzes, hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen und immer wieder daran zu erinnern, dass wir nicht nebeneinander in einzelnen Referaten arbeiten, sondern gemeinsam Verantwortung für den AStA tragen. Die gestiegene Resonanz der Studierenden hat uns darin bestätigt, diesen Weg weiterzugehen.

Auch im Alltag habe ich regelmäßige Gespräche mit den stellvertretenden Vorsitzenden, der Kassenverwaltung, den ServicePoints und den weiteren hauptamtlichen Beschäftigten weiter gepflegt. Das Modell mit mehreren stellvertretenden Vorsitzenden hat sich für die Breite der Aufgaben als wertvoll erwiesen. Zuständigkeiten konnten aufgeteilt, kritische Fragen im Austausch vorbereitet und Entscheidungen gemeinsam getragen werden. Besonders in angespannten Phasen war diese Unterstützung wichtig. Der Vorsitz war dadurch nicht auf Einzelentscheidungen angewiesen, sondern konnte auf ein Team bauen, das Verantwortung mitträgt. Mein Dank gilt allen, die diese Arbeit durch kontinuierliche Gespräche, fachliche Rückmeldungen und praktische Unterstützung ermöglicht haben.

1.6. Verlässlichkeit im Tagesgeschäft: Organisation, Verwaltung und rechtssichere Strukturen

Gleichzeitig habe ich darauf geachtet, dass auch die alltägliche Organisation funktioniert. Hierbei geht es um die gemeinsame Selbstorganisation mit dem Finanzbüro, interne Aufräum- und Ordnungstage, Reinigungs- und Raumnutzungsabsprachen, die Auszahlungen oder Beschlüsse verzögern konnten. Selbst bei langwierigen formalen Prozessen (Erinnerung an das Protokoll der Wahlen zum AStA 2025/26) habe ich die notwendige Sorgfalt eingefordert, damit das Tagesgeschäft der Zahlungen von Mitteln des Haushaltsplans, ordnungsgemäße Bewahrung von Beschlüssen und Verantwortlichkeiten rechtssicher nachvollziehbar bleiben. Die Teilnahme am HWVO-Seminar des Landes-ASten-Treffens gemeinsam mit der Kassenverwaltung ergänzte diese Arbeit durch fachliche Fortbildung und direkten Austausch mit anderen ASten.

2. Zusammenarbeit im AStA und mit den Fachschaften und studentischen Hochschulgruppen

2.1. Einen gemeinsamen AStA leben

Ein persönliches Anliegen war mir, die Verbindung zwischen Kern-AStA, autonomen Referaten und Fachschaften, aber auch studentischen Hochschulgruppen zu stärken. AStA-Sitzungen und persönliche Gespräche sollten nicht nur Informationen weitergeben, sondern eine Kultur der Zusammenarbeit fördern. Ich habe bewusst dafür geworben, in diesen Zusammenhängen nicht von getrennten Teilen, sondern vom AStA als Ganzen zu sprechen. Die autonomen Referate bleiben in ihrer Arbeit selbstverständlich selbstständig, zugleich sollte jederzeit klar sein, dass der Vorsitz als Unterstützung und Vertrauensperson erreichbar ist. Erfreulich war, dass die Präsenz und der Austausch in den AStA-Sitzungen dadurch zugenommen haben.

2.2. Fachschaften als verlässliche Partner stärken

Fachschaften haben sich im Verlauf der Legislatur wiederholt mit Anliegen an mich gewandt. Bei Fällen mit Studierenden, bei Awareness- und Sicherheitsfragen, bei strukturellen Unsicherheiten oder wenn sie sich in bestimmten Situationen nicht ausreichend gehört fühlten. Diese Gespräche habe ich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Zuständigkeiten verstanden, sondern als Auftrag,

Vertrauen wiederherzustellen und tragfähige Zusammenarbeit zu ermöglichen. In Gesprächen mit Beteiligten habe ich darum geworben, Unterschiede zwischen hochschulpolitischen Auseinandersetzungen und der gemeinsamen Verantwortung für Studierende deutlich zu machen. Das Ziel war immer, dass Fachschaften den AStA als verlässlichen Partner erleben und sich mit ihren Problemen frühzeitig melden können.

2.3. Austausch über den Sitzungsbetrieb hinaus

Der AStA-Fachtag war erneut ein besonders sichtbarer Baustein dieser Arbeit. Das Format brachte den AStA, Fachschaftsräte und hochschulpolitische Gruppen zusammen. Der intensive Austausch wurde sehr positiv aufgenommen und hat gezeigt, wie sinnvoll ein wiederkehrendes Forum ist, in dem Probleme, Ideen und Erwartungen außerhalb des formalen Sitzungsbetriebs besprochen werden können.

3. Personalverantwortung, Professionalisierung und verlässliche Dienstleistungen

3.1. Ehrenamt und Hauptamt als gemeinsames Team

Ein funktionierender AStA braucht neben ehrenamtlich engagierten Studierenden auch verlässliche hauptamtliche Strukturen. Sowohl mit der Kassenverwaltung als auch mit dem ServicePoint Essen und Duisburg und den weiteren Mitarbeiter:innen hat sich im täglichen Arbeitsablauf eine immer engere und verlässlichere Zusammenarbeit entwickelt. Gerade weil viele Aufgaben des Vorsitzes unmittelbar mit den hauptamtlichen Strukturen des AStA verbunden sind, war es mir wichtig, nicht nur einzelne Anliegen abzuarbeiten, sondern eine gute und vertrauensvolle Arbeitsbeziehung aufzubauen. Mit der Zeit haben wir uns als Team zunehmend eingespielt. Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe und Kommunikationswege wurden klarer, gleichzeitig entstand ein besseres Verständnis dafür, wo gegenseitige Unterstützung notwendig ist und an welchen Stellen kurzfristig reagiert werden muss. Gerade im oft sehr arbeitsintensiven Tagesgeschäft war diese eingespielte Zusammenarbeit eine wichtige Grundlage dafür, dass Anliegen zuverlässig bearbeitet und die Arbeitsfähigkeit des AStA auch bei kurzfristigen Herausforderungen aufrechterhalten werden konnte.

Dabei war mir besonders wichtig, die hauptamtlichen Mitarbeiter nicht losgelöst von der ehrenamtlichen Arbeit der Referent zu betrachten. Vielmehr verstehe ich den AStA als ein gemeinsames Team, in dem unterschiedliche Aufgaben, Erfahrungen und Verantwortungsbereiche ineinandergreifen. Durch den regelmäßigen Austausch konnten wir uns gegenseitig besser kennenlernen, Arbeitsprozesse weiterentwickeln und auch bei kurzfristig auftretenden Problemen gemeinsam Lösungen finden. Diese gewachsene Zusammenarbeit hat für mich einen wesentlichen Anteil daran, dass der AStA im Laufe der Legislaturperiode zunehmend verlässlich und strukturiert arbeiten konnte.

3.2. Personalentwicklung und die Stärkung professioneller Strukturen

Bei weiteren offenen Stellen habe ich gemeinsam mit Kassenverwaltung und stellvertretenden Vorsitzenden Bewerbungsgespräche intensiv vorbereitet und geführt. Das betraf insbesondere die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die anschließend mit Jessica Hermes als Werkstudentin zum Jahresbeginn 2026 besetzt werden konnte, sowie Projektstellen und die Neuausschreibung der Sozialberatung, welche durch Jana Bäuml erfolgreich besetzt werden konnte. Die Einrichtung einer festen Ansprechperson für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hatte schnell einen spürbaren Effekt, denn Referate und Mitarbeitende konnten Inhalte gezielter weitergeben, Informationen wurden verlässlicher aufbereitet und die Sichtbarkeit der Angebote nahm zu. Die Einarbeitung neuer Beschäftigten und regelmäßige Teamtreffen gehörten genauso zur Arbeit wie die operative Begleitung von ServicePoint, Kassenverwaltung sowie Sozialberatung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und die Projektstellen zum Laptopverleih, Ausbau des Kulturangebots und der Semestereinstiegsparty für das Wintersemester 2026/27.

3.3. Ansprechbar sein, Arbeitsabläufe verbessern und den AStA handlungsfähig halten

Ich habe fortlaufend und individuell nachgefragt, wo Mitarbeitende Unterstützung benötigen, welche Anliegen aus den ServicePoints kommen und wie die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Hauptamt verbessert werden kann. Der Aufbau eines zentralen Kommunikationskanals, die Einrichtung von PCs am Campus Essen und die Ausstattung der Duisburger Büros unterstützten diese Prozesse praktisch. Besonders die Kassenverwaltung, die ServicePoints und die Beratungsstellen leisten für Studierende täglich wertvolle Arbeit. Als Vorsitzende war mir wichtig, diese

Arbeit sichtbar zu machen, strukturell abzusichern und die Menschen dahinter in ihren Anliegen ernst zu nehmen.

4. Kommunikation, Sichtbarkeit und direkte Ansprechbarkeit

4.1. Den AStA sichtbar machen und Kommunikation neu aufstellen

Eine wiedererkennbare und erreichbare Studierendenvertretung entsteht durch kontinuierliche Kommunikation. Deshalb habe ich die Besetzung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Weiterentwicklung von Social-Media- und Informationsformaten sowie den Aufbau eines WhatsApp-Kanals begleitet. Die neuen Strukturen waren nicht bloß Werbung. Sie sollten Studierende über Beratung, Veranstaltungen, Projekte und aktuelle hochschulpolitische Themen zuverlässig informieren. Gleichzeitig wurde die Rückmeldung aus der Studierendenschaft systematischer möglich, etwa über Umfragen oder direkte Kontaktwege. Meine Rolle als Vorsitzende bestand dabei auch in vielen Gesprächen, die selten auf Plakaten oder in Social Media sichtbar werden. Dazu zählten Sprechstunden und Einzelgespräche mit Studierenden, Beratungen von Fachschaftsräten, Gespräche mit hauptamtlich Beschäftigten und die Vermittlung bei Konfliktlagen. Gerade in Situationen sexualisierter Gewalt, die Entdeckung rechtsextremer Schmierereien, bei Fragen zu Machtmissbrauch oder bei Problemen mit Räumen und Infrastruktur musste Kommunikation schnell, vertraulich und klar sein. Ich habe dabei darauf geachtet Zuständigkeiten zu klären, Kontakt zu passenden Stellen herzustellen und die Umsetzung weiterzuverfolgen. Nichtsdestotrotz muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass die (Weiter-)Entwicklung der Webseite weiterhin aussteht und wir hier in der kommenden Legislaturperiode einen Fokus legen müssen.

4.2. Persönliche Ansprechbarkeit als Teil guter Studierendenvertretung

Auch die Erstsemesterbegrüßungen, Infoforen an beiden Campus, die O-Woche und die Planung von Merchandising waren Teil einer sichtbaren Willkommenskultur. Neue Studierende sollten den AStA nicht erst in einer Krise kennenlernen, sondern von Beginn an wissen, wo sie Unterstützung finden und wie sie sich einbringen können. Die Verbindung von Präsenz vor Ort, digitalen Informationen und persönlichen Gesprächen hat dazu beigetragen, den AStA wieder stärker als Anlaufstelle im Studienalltag zu verankern.

5. Hochschulpolitik und Gremienarbeit: studentische Perspektiven konsequent einbringen

5.1. Studentische Interessen gegenüber Hochschulleitung und zentralen Einrichtungen vertreten

Die Interessen der Studierendenschaft habe ich in regelmäßigen Gesprächen mit dem Kanzler, der Rektorin, einzelnen Prorektor:innen, dem Hochschulrat, dem Senat, dem Studierendenwerk, der Universitätsbibliothek und dem Gebäudemanagement vertreten. Auf den Senatssitzungen habe ich die angespannte Raumsituation am Campus Duisburg ausdrücklich thematisiert und dem Kanzler vorab eine schriftliche Stellungnahme zukommen lassen. Im Hochschulrat war ich gemeinsam mit einer stellvertretenden Vorsitzenden vertreten und habe mich für einen regelmäßigen Austausch eingesetzt. Auch Gespräche mit der Rektorin und den AStA-Referent:innen dienten dazu, Wege für studentische Anliegen zu verkürzen und die zuständigen Stellen klar zu identifizieren.

5.2. Studentische Mitbestimmung stärken und Gremien zugänglicher machen

Ein wiederkehrendes Thema war die Rolle studentischer Vertreter im Senat. Gemeinsam mit Senator:innen und dem autonomen Fachschaftenreferat habe ich besprochen, dass die Gremienstrukturen für Studierende oft schwer zugänglich wirken und ihre Perspektiven nicht immer ausreichend wahrgenommen werden. Daraus entstand die Vereinbarung, ein Verfahren für bessere Kommunikation und Zusammenarbeit zu entwickeln. Im Austausch mit Matthias Epple, dem Vorsitzenden des Senats, und Herrn Härtig wurde zudem der Umgang mit Studierenden im Senat selbst zum Thema. Mein Ziel war, studentische Beteiligung nicht auf formale Stimmabgaben zu reduzieren, sondern sie als ernsthafte Mitgestaltung zu stärken.

5.3. Über die UDE hinaus: Vernetzung und Interessenvertretung auf Landesebene

Darüber hinaus habe ich an Gesprächen zur Internationalisierung, zur Hochschulverwaltung und zum HIS-HE-Bericht gemeinsam mit dem LAT-NRW und weiteren Asten über die Studierendenwerke in NRW teilgenommen. Beim Fachgespräch im Landtag und einem weiteren Termin zum Folgebericht habe ich studentische Positionen aus der UDE gegenüber der Landespolitik vertreten. Die dabei sichtbare Zurückhaltung des Landes bei vielen Forderungen der Studierendenschaften

hat mich darin bestärkt, die Stimme unserer Studierenden auch über die Universität hinaus deutlich einzubringen.

6. Räume, Sanierungen und selbstverwaltete Freiräume an beiden Campus

6.1. Für arbeitsfähige und angemessene Räume an beiden Campus entstehen

Die Raumsituation gehörte zu den dauerhaft anspruchsvollsten Arbeitsfeldern. Die weitergehende Schließung des LF-Bereichs, fehlende Ersatzflächen und die Sanierung von Fluren und Sanitäranlagen machten deutlich, dass es nicht um Komfort, sondern um Arbeitsfähigkeit und gesundheitlich vertretbare Bedingungen ging. Ich habe diese Themen wiederholt beim Gebäudemanagement, beim Kanzler und in Gremien angesprochen, Besichtigungen begleitet und Nachverfolgung eingefordert. Schließlich folgte nach einer Sanierung einiger Räumlichkeiten die Rückkehr aus dem MF- in das LF-Gebäude, was organisatorisch komplex war. Der Umzug betraf den Vorsitz, Finanzen, Kassenverwaltung, ServicePoint sowie Sozial- und Rechtsberatung. Nachdem zunächst nur ein Teil der zugesagten Räume übergeben worden war und beim Auslagern Möbel beschädigt oder nicht mehr auffindbar waren, habe ich weitere Gespräche mit Gebäudemanagement und Kanzler vorbereitet. Gemeinsam mit dem ServicePoint Duisburg wurden Raumaufteilungen geplant, Möbel beschafft und die Büros schrittweise eingerichtet. So konnten Beratungs- und Arbeitsräume wieder in Betrieb genommen werden, obwohl die Gesamtsituation noch nicht abschließend gelöst war.

6.2. Räume erhalten, aufbereiten und wieder nutzbar machen

Auch am Campus Essen habe ich die Renovierung und Malerarbeiten, Entrümpelungen, den Umzug von Büros und die konkrete Ausstattung begleitet. Mehrere Aufräumaktionen mit Containern, die Entsorgung alter Gegenstände und die Vorbereitung von Sanierungen waren notwendige Grundlagen, damit Räume wieder sinnvoll genutzt werden können. Diese Arbeit war nicht spektakulär, aber unerlässlich. Sie zeigt, dass eine verlässliche studentische Vertretung auch bedeutet, sich um die Rahmenbedingungen zu kümmern, in denen Beratungen, Sitzungen und Projekte überhaupt stattfinden können.

6.3. Neue Nutzungsmöglichkeiten schaffen und studentische Freiräume sichern

Für die Zukunft habe ich verschiedene zusätzliche Räume und Nutzungsmöglichkeiten geprüft. Die alte Parkhausfläche in Essen, Kommunikationsräume in Duisburg und Essen, Ersatzflächen, die ehemalige CaSchü sowie im Notfall auch externe Ladenlokale in der Innenstadt. Für die CaSchü wurde ein Konzept vorbereitet, damit sie durch den AStA selbstverwaltet und für Veranstaltungen genutzt werden kann. Leider ist es aufgrund der Elektrik und fehlenden Sicherheit in unmittelbarer Nähe des Campus nicht möglich die Räumlichkeiten so zu übernehmen, dass lebendiges Studierendenleben hätte entstehen können. Gleichzeitig habe ich sichergestellt, dass der Bedarf des AStA gegenüber konkurrierenden Nutzungsinteressen klar dargestellt wurde. Ich setzte mich darüber hinaus weiterhin dafür ein, dass Fachschaften, Initiativen und AStA planbare, eigenverantwortlich nutzbare Freiräume erhalten und nicht jede Veranstaltung an kurzfristigen Absagen oder ständig verlängerten Buchungsfristen scheitert.

7. Raum der Stille, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität

7.1. Den Raum der Stille als Ort für Rückzug, Gebet und Teilhabe etablieren

Der Raum der Stille ist ein Projekt, das mir besonders am Herzen liegt, weil er den AStA als Interessenvertretung für unterschiedliche Lebenslagen sichtbar macht. Von den ersten Gesprächen, Begehungen und Runden Tischen bis zur Abstimmung mit Universität, Gleichstellung, Fachstellen und Studierenden habe ich das Projekt kontinuierlich begleitet, weshalb es in der Legislaturperiode 2024/25 zur Eröffnung kam. Allerdings wurde in diesem Jahr schnell deutlich, dass die Hitze im Sommer unerträglich ist und spätere Rückmeldungen zur Ausstattung klar machten, dass ein Raum wie dieser allein noch kein gutes Angebot garantiert. Deshalb habe ich die Wünsche und Kritik der Studierenden aufgenommen und weitergegeben. Der Raum der Stille wurde auch beim Diversity-Tag als Pop-up-Angebot im AStA-Freiraum in Duisburg sichtbar gemacht. So konnte gezeigt werden, wie wichtig ein Rückzugs-, Gebets- und Erholungsraum für viele Studierende ist.

7.2. Aufenthaltsqualität als Teil eines guten Campus

Am LF-Parkplatz ging es zudem um Sitzmöglichkeiten, Aufenthaltsqualität, Sonneneinstrahlung und die Möglichkeit eines Sonnensegels. Diese scheinbar kleinen Infrastrukturfragen entscheiden darüber, ob Studierende Campusflächen tatsächlich gerne und sicher nutzen können.

7.3. Studierende mit Kindern und unterschiedliche Lebensrealitäten mitdenken

Auch im Zusammenhang mit der Krabbelburg und dem Netzwerktreffen „Familie“ habe ich die Bedarfe von Studierenden mit Kindern eingebracht. Die Aussicht auf die Wiederaufnahme des Angebots steht für September 2026 mit dem Referat für Sozialpolitik an. Ebenso habe ich im Austausch über das Hörsaalzentrum S05 gefordert, das Studierendenwerk bei der Gestaltung von Lernflächen einzubeziehen, damit praktische Erfahrungen und studentische Bedürfnisse berücksichtigt werden. Mein Verständnis von Campusentwicklung umfasst studentische Arbeitsplätze und Räume für Veranstaltungen ebenso wie Rückzug, Betreuung, Sicherheit und gute Aufenthaltsorte.

8. Awareness, Schutz vor Gewalt und diskriminierungssensible Hochschulkultur

8.1. Betroffene schützen und bei Fällen sexualisierter Gewalt handlungsfähig sein

Die Bearbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt und die Beratung betroffener Fachschaften gehörten zu den wichtigsten Teilen meiner Arbeit. Immer wieder kamen weitere Situationen, Sicherheitsfragen und Gespräche hinzu. Ich habe in diesen Fällen Kontakt zu Gleichstellung, Universitätsleitung und weiteren zuständigen Stellen gehalten, die Interessen der Studierenden klar vertreten und darauf gedrungen, dass die UDE strukturell besser vorbereitet ist. Der Schutz Betroffener und eine klare Haltung gegen Grenzverletzungen standen dabei immer vor parteipolitischen oder organisatorischen Erwägungen. Daraus entwickelte sich die Arbeit an einem umfassenderen Awareness- und Schutzkonzept. Dazu gehört die Ausarbeitung eines Konzeptentwurfs, indem die Zusammenarbeit mit Fachpersonen für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt sowie die Begleitung durch einen spezialisierten Verein aufgenommen wurde. Hier lege ich großen Wert darauf, dass die Ausarbeitung weiterhin stattfinden sollte.

8.2. Strukturen schaffen, statt nur auf Einzelfälle zu reagieren

Im Hochschulkontext habe ich außerdem auf Entwicklungen reagiert, die demokratische und diskriminierungssensible Arbeit berühren. Dabei ging es unter anderem um die Teilnahme an Demonstrationen und der Veranstaltung „AfD-Verbot jetzt?“ in Kooperation mit dem Demokratiekreis Duisburg, aber auch die Beratung zu rechtsextremen Tendenzen und Diskriminierung bei uns am Hochschulstandort. Dort, wo rechtliche oder institutionelle Grenzen bestanden, habe ich den Austausch mit Fachstellen und anderen ASTen gesucht. Die klare politische Positionierung des ASTa ist für mich kein Selbstzweck, sondern Teil des Schutzes einer vielfältigen Studierendenschaft.

9. Soziale Unterstützung, Beratung und konkrete Entlastung im Studienalltag

9.1. Soziale Beratung stärken und individuelle Härtefälle ernst nehmen

Viele studentische Probleme sind nicht auf eine einzelne Beratung zu reduzieren. Deshalb habe ich den Austausch mit dem Referat für Sozialpolitik, der Kassenverwaltung, Studierendenwerk und weiteren Stellen gesucht, wenn es um Härtefallanträge, Sozialdarlehen, psychologische Beratung, Ernährung und Familienunterstützung ging. Bei Härtefällen wurden auch komplexere Einzelfälle bearbeitet und eine erkannte Lücke in der Ordnung gemeinsam mit dem zuständigen Ausschuss aufgegriffen. Die lange Wartezeit auf psychologische Beratung ist ein wiederkehrendes Problem. Beim Netzwerktreffen „Familie“ und in Gesprächen mit dem Studierendenwerk wurde deutlich, dass der Bedarf die vorhandenen Kapazitäten übersteigt. Ich habe daher die Möglichkeit zusätzlicher, durch das Studierendenwerk eingekaufter Beratungskapazitäten mit auf den Weg gebracht und dafür geworben, dass der ASTa hier eine unterstützende Rolle übernimmt. Auch hierzu werden weiterhin Gespräche folgen.

9.2. Soziale Entlastung konkret machen – Freitische und Unterstützung bei der Mensaverpflegung

Mit dem Projekt „Freitische“ verfolgten das Referat für Sozialpolitik und ich gemeinsam mit dem Studierendenwerk das Ziel, sozial benachteiligten Studierenden eine kostenlose Essensausgabe zu ermöglichen. Parallel wurde geprüft, welche Kriterien der Sozialausschuss hierfür entwickeln

muss und welche technischen Voraussetzungen noch fehlen. Beim Thema Mikrowelle in der Mensa Duisburg habe ich gemeinsam mit dem Studierendenwerk nach einer praktikablen Lösung gesucht, insbesondere mit Blick auf Studierende mit Allergien oder Kindern. Solche Anliegen zeigen, dass soziale Gerechtigkeit oft in sehr konkreten Alltagsfragen beginnt. An dieser Stelle möchte ich vor allem festhalten, dass die Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk wirklich super läuft und ich mich immer wieder auf Begegnungen, Gespräche und der Initiierung neuer gemeinsamer Projekte freue.

10. Digitalisierung, IT-Sicherheit, Service und Mobilität

10.1. Den AStA digital zukunftsfähig und organisatorisch resilient aufstellen

Die Digitalisierung des AStA und die Verlässlichkeit seiner technischen Infrastruktur waren weitere Daueraufgaben. Dazu gehörten die IT-Umstellung, die Einrichtung von Nutzerkennungen und neuen Mailstrukturen gemeinsam mit dem ZIM, die ab dem 01.09.2026 seinen Einsatz finden. Nach dem Hackerangriff auf die Universität soll die Einführung einer Zwei-Faktor-Authentifizierung für Studierende erfolgen, welches mir in einem Gespräch mit dem ZIM erläutert wurde und ich zugleich darauf hingewiesen habe, dass offene Fragen etwa bei Online-Klausuren in Präsenz mit Fachschaften und Lehrenden geklärt werden müssen. Digitalisierung darf Sicherheit nicht gegen Studienrealität ausspielen.

Auch die Einrichtung einer Projektstelle für den Laptopverleih gehörten zu dem Ziel, studentische Unterstützung praktischer und zeitgemäßer zu machen. Der bereits aufgenommene Archivbereich, die Verbesserung interner Kommunikationswege und der Ausbau von Informationsangeboten sorgen dafür, dass Wissen nicht bei einzelnen Personen bleibt, sondern die Arbeit auch bei Wechseln handlungsfähig bleibt.

10.2. Nachhaltige Mobilität und bessere Angebote für Studierende

Im Bereich Nachhaltigkeit und Mobilität habe ich das Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität begleitet, Informationen zum neuen Fahrradverleih durch Donkey Republic zu veröffentlichen. Der Austausch mit Metropolradruhr über zusätzliche Stationen, mit nextbike sowie die Begleitung

des BeMove-Projekts waren konkrete Schritte, um nachhaltige Mobilität im Alltag von Studierenden zu verbessern.

11. Kulturangebote, Veranstaltungen und lebendiges studentisches Leben

11.1. Den Campus zu einem Ort der Begegnung machen

Ein zentraler Anspruch meiner Amtsführung war, den Campus nicht nur als Lernort, sondern auch als Ort der Begegnung und Teilhabe zu stärken. Dazu habe ich mit dem AStA Veranstaltungen vorbereitet, organisiert, begleitet und ausgewertet. Das Sommerfest der Uni, Fachtage, Erstsemesterangebote, Workshops, eine Amsterdam-Fahrt, die Krimi-Night, die Planung einer Game-Night und interkulturelle Formate. Die Arbeit dahinter umfasst jeweils Terminabsprachen, Raumfragen, Werbung, Zusammenarbeit mit Referaten und Partner, Material, Sicherheitsüberlegungen und die Nachbereitung. Gerade wenn Ressourcen und Räume knapp sind, ist jede gelungene Veranstaltung Ergebnis umfangreicher Koordination.

11.2. Große Resonanz und neue Formate: Studierendenleben aktiv gestalten

Das interkulturelle Abendessen in Kooperation mit dem Studierendenwerk war mit rund 200 Teilnehmenden erneut ein besonders schönes Beispiel dafür. Neben Essen boten Stände, Spiele und Fotobox Raum für Austausch. Die positive Resonanz bestätigte das Konzept. Auch die Krimi-Night wurde mit rund 60 Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Sie zeigte, dass kleinere, gut gestaltete Formate ein wichtiges Angebot für Studierende sein können.

11.3. Aus Erfahrungen lernen und Veranstaltungen nachhaltig weiterentwickeln

Nicht jedes Vorhaben konnte wie geplant stattfinden. Das geplante Festival „AStA laut gegen rechts“ konnte wegen schriftlicher Auflagen von Stadt und Gebäudemanagement nicht umgesetzt werden und ein Biergarten-Event mit dem FSR Informatik war aufgrund von Wetter, Freitagslage und später Bewerbung weniger besucht als erhofft. Wir haben diese Erfahrungen nicht beschönigt, sondern für die weitere Planung genutzt. Frühere Kommunikation, bessere Abstimmung mit Raumgebern und eine stärkere Orientierung an tatsächlichen Zeitressourcen der Studierenden. Es

freut mich daher zu verkünden, dass ich mit genügend Vorlaufzeit nun dafür gesorgt habe, dass eine Semstereinstiegsparty in diesem Jahr wieder stattfinden kann.

11.4. Kultur neu denken: Von der Vertragskündigung zum bedarfsgerechten Kulturangebot

Parallel habe ich die Neuaufstellung kultureller Angebote begleitet. Nach der Kündigung des bisherigen KulturTickets führte ich mit den Referent als Vertragspartner, Gespräche mit der Theater und Philharmonie Essen und initiierte drei Arbeitsgruppen jeweils für die Gespräche mit Vertragspartner, für die Vernetzung im Kultur-LAT und für neue Kulturangebote. Eine Umfrage in der Studierendenschaft, an der sich bereits mehrere hundert Studierende beteiligten, ist Grundlage für einen AStA-Kulturpass, der bedarfsgerecht, niedrighschwellig und an beiden Campus attraktiv sein soll. Es geht dabei nicht nur um den Ersatz eines Vertrags, sondern um ein neues, stärker auf studentische Wünsche ausgerichtetes Kulturangebot.

12. KKC und wirtschaftliche Verantwortung: Transparenz statt Stillstand

12.1. Verantwortung übernehmen und offene Fragen rechtssicher klären

Die KKC-Thematik erforderte weiterhin über die gesamte Amtszeit hinweg besondere Sorgfalt. Als Geschäftsführerin war ich mit rechtlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen konfrontiert, die nicht allein durch einen früheren Beschluss gelöst werden konnten. Nach Vorwürfen und Diskussionen im Studierendenparlament, unmittelbar nach den Wahlen zum AStA, ließ ich die Vorgehensweise prüfen. Die Rückmeldung bestätigte, dass die Wahrnehmung der Angelegenheiten durch den AStA-Vorsitz nicht rechtswidrig war. Parallel wurden notarielle Fragen zur Eintragung einer stellvertretenden Vorsitzenden im Handelsregister geklärt und finanzielle Themen, unter anderem zu Rückzahlungen von Aufwandsentschädigungen ausgeschiedener Referent, gemeinsam mit dem Referat für Finanzen und Kassenverwaltung aufgearbeitet.

12.2. Investitionen kritisch bewerten und die Zukunft des KKC neu denken

Inhaltlich zeigte sich, dass das ursprüngliche KKC-Modell unter veränderten Bedingungen kritisch geprüft werden muss. Die fehlende Freigabe durch das BLB, bislang nicht transparent kommunizierte Auflagen, eingeschränkte Öffnungszeiten, die Bindung an eine externe Geschäftsführung,

das Verbot von Lebensmittelverkauf und die beschränkte Nutzbarkeit des Veranstaltungsraums stehen erheblichen Vorinvestitionen gegenüber. Hinzu kommen veränderte Studien- und Lebensrealitäten. Viele Studierende verbinden ihr Studium mit Arbeit, Familie oder anderen Verpflichtungen und können Angebote anders nutzen als ursprünglich angenommen. Diese Entwicklungen verantwortungsvoll zu bewerten, war für mich wichtiger, als an einem Konzept allein wegen bereits getätigter Investitionen festzuhalten. Ich habe deshalb Gespräche mit Studierendenwerk und BLB fortgeführt, Möglichkeiten einer Nutzungsänderung ausgelotet und die Erarbeitung eines niedrigschwelligeren Konzepts vorangetrieben. Ich bin daher froh, dass das Studierendenparlament dem eingereichten Antrag zugestimmt hat. Diese Haltung verstehe ich als Teil verantwortungsvoller studentischer Selbstverwaltung. Dabei entstehen Chancen für studentisches Leben, aber auch die Mittel der Studierendenschaft sorgfältig zu schützen.¹³ Vernetzung über die UDE hinaus und klare politische Haltung

13.1. Von anderen ASten lernen und gemeinsame Interessen bündeln

Die Arbeit als Vorsitzende endet nicht an den Grenzen der eigenen Universität. Ich habe regelmäßig Austausch mit anderen ASten gesucht, unter anderem mit der Ruhr-Universität Bochum, der TU Dortmund und weiteren studentischen Vertretungen wie beispielsweise das LAT-RW oder der fzs. Die Vernetzung bot Raum über ähnliche Probleme bei Räumen, Kultur, Sicherheit, studentischer Beteiligung und Finanzierung zu sprechen, voneinander zu lernen und gemeinsame Projekte vorzubereiten. Das Treffen mit den Vorsitzenden von RUB und TU Dortmund soll künftig ein- bis zweimal jährlich sowie bei Bedarf stattfinden. Ziel ist, die Ruhrallianz als Stimme für gemeinsame studentische Anliegen zu stärken. Auch in der Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk, Gleichstellung, Antidiskriminierung und kulturellen Partner habe ich versucht, die Perspektive der Studierenden sichtbar zu machen. Dazu gehörten die Teilnahme an Workshops zur kulturellen Bildung, Gespräche zur Internationalisierung und die Unterstützung des Diversity-Tages. Bei diesen Terminen konnte ich Anliegen des AStA einbringen und zugleich Kontakte schaffen, die für spätere Projekte, Beratungen und Kooperationen wichtig sind.

13.2. Gemeinsam Haltung zeigen und studentische Interessen politisch vertreten

Die Teilnahme an der vom Landes-ASten-Treffen initiierten Demonstration gegen Hochschulkürzungen war mir besonders wichtig. Gemeinsam mit Studierenden positionierte sich der AStA mit einem selbst gestalteten Banner gegen Sparmaßnahmen, die Beratung, Kultur und studentische Freiräume gefährden. Auch die Initiativen gegen Rechtsextremismus und für demokratische Bildung zeigen: Eine Studierendenvertretung muss dort Haltung einnehmen, wo die Würde, Teilhabe und demokratische Mitgestaltung von Studierenden berührt sind. Diese Haltung habe ich im Gespräch mit Universität, Stadt und externen Partner vertreten.

14. Fazit und Ausblick

Die Legislatur war von hoher Arbeitsdichte geprägt. Neben sichtbaren Projekten standen täglich Gespräche, Terminvorbereitungen, Nachverfolgungen, Krisenkommunikation, Personalfragen und die Auseinandersetzung mit komplexen Verwaltungsstrukturen an. Ich habe diese Arbeit mit dem Anspruch übernommen, nicht nur zu reagieren, sondern Strukturen zu verbessern. Durch klare Abstimmungen im AStA, durch verlässliche Kommunikation nach außen, durch die Stärkung von Beratung, Awareness und sozialen Angeboten sowie durch beharrliche Vertretung studentischer Anliegen in Gremien und gegenüber der Universitätsleitung.

Viele Fortschritte sind bereits sichtbar, denn Arbeitsbereiche und Beratungsräume konnten wieder nutzbar gemacht werden, Presse- und Kommunikationsstrukturen wurden professionalisiert, Fachschaften haben im Vorsitz eine Ansprechperson gefunden, neue Veranstaltungs- und Kulturformate wurden etabliert beziehungsweise vorbereitet, und zentrale Themen wie Raum der Stille, AStA-Schutzkonzept, psychologische Beratung, Freitische, Kulturpass und selbstverwaltete Räume sind verbindlich auf die Agenda gesetzt worden. Gleichzeitig habe ich dort, wo Planungen scheiterten oder Verzögerungen entstanden, nicht nachgelassen, sondern Alternativen entwickelt und die nächsten Schritte vorbereitet.

Für die kommende Zeit möchte ich diese Arbeit mit sicheren und zugänglichen Freiräumen, einem tragfähigen Kulturpass, einem fundierten Schutz- und Awareness-Konzept, besseren Beratungswegen, nachhaltigen Mobilitätsangeboten und einer starken Vernetzung der Studierendenschaft sowie vielen weiteren wichtigen Vorhaben fortsetzen. Ich bin überzeugt, dass unsere studentische

Selbstverwaltung nur dann glaubwürdig ist, wenn sie Menschen zuhört, Konflikte nicht scheut, sorgfältig mit Ressourcen umgeht und konkrete Verbesserungen erreicht. Genau dafür habe ich mich in dieser Legislatur mit großer persönlicher Motivation und Freude im Ehrenamt eingesetzt und genau diesen Weg möchte ich gemeinsam weitergehen.

Zum Abschluss möchte ich mich insbesondere bei allen Referent:innen des AStA bedanken, mit denen ich diese Legislatur gemeinsam gestalten durfte. Viele der Projekte, Veranstaltungen und Veränderungen, die in diesem Bericht beschrieben sind, wären ohne ihr ehrenamtliches Engagement, ihre Ideen und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, nicht möglich gewesen. Gerade die vielen gemeinsamen Gespräche, Klausurtagungen, Sitzungen, Veranstaltungen und auch die schwierigen Situationen haben gezeigt, wie viel erreicht werden kann, wenn man sich als gemeinsames Team versteht. Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir als Vorsitzende entgegengebracht wurde, und für die Bereitschaft, auch in herausfordernden Momenten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Mein Dank gilt ebenso unseren hauptamtlichen Mitarbeiter:innen, der Kasernenverwaltung, den ServicePoints, den Beratungsstellen und allen weiteren Beschäftigten, wie bspw. Projektstellen, die den AStA tagtäglich mit ihrer Arbeit unterstützen. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Hauptamt ist für einen funktionierenden AStA von entscheidender Bedeutung. Ich habe diese Zusammenarbeit im vergangenen Jahr als zunehmend eingespielt, verlässlich und vertrauensvoll erlebt und bin dankbar für die Unterstützung, die ich in zahlreichen Situationen erfahren durfte.

Besonders bedanken möchte ich mich aber auch bei den vielen Studierenden, denen ich im vergangenen Jahr begegnen durfte. Viele dieser Begegnungen fanden nicht in Sitzungen oder offiziellen Terminen statt, sondern ganz selbstverständlich auf dem Campus, bei Veranstaltungen, in den Beratungen oder in persönlichen Gesprächen. Studierende haben mich angesprochen, von ihren Problemen erzählt, Ideen eingebracht, Kritik geäußert, nach Unterstützung gefragt oder einfach das Gespräch gesucht. Genau diese Begegnungen haben mir immer wieder gezeigt, warum ich dieses Ehrenamt gerne mache. Sie haben mir vor Augen geführt, dass studentische Interessenvertretung nicht abstrakt ist, sondern aus den konkreten Menschen, ihren Erfahrungen, ihren Problemen und ihren Ideen besteht. Dass Studierende im Laufe der Legislaturperiode zunehmend auf den AStA zugekommen sind, seine Angebote angenommen und uns auch persönlich angesprochen haben, empfinde ich als ein besonders wertvolles Zeichen. Das entgegengebrachte Vertrauen ist

für mich keine Selbstverständlichkeit. Es ist vielmehr ein Ansporn, weiterhin zuzuhören, erreichbar zu bleiben und aus den Anliegen der Studierenden konkrete Verbesserungen entstehen zu lassen. Ich blicke deshalb mit großer Dankbarkeit auf die vergangene Legislaturperiode zurück. Ich habe in dieser Zeit wieder sehr viel gelernt, viele Menschen kennenlernen dürfen und gemeinsam mit einem engagierten Team zahlreiche Dinge bewegt. Gleichzeitig ist für mich klar, dass viele der begonnenen Prozesse noch nicht abgeschlossen sind. Gerade deshalb möchte ich meine Arbeit nicht an diesem Punkt beenden, sondern die aufgebauten Strukturen weiterentwickeln, begonnene Projekte zu Ende führen und neue Ideen gemeinsam mit den Studierenden und dem AStA umsetzen.

Ich habe dieses Amt mit großer persönlicher Motivation, viel Zeit und vor allem mit großer Freude ausgeübt. Das Vertrauen, das mir dabei entgegengebracht wurde, bedeutet mir viel. Ich würde mich daher sehr freuen, auch in der kommenden Legislaturperiode weiterhin Verantwortung für den AStA und die Studierendenschaft übernehmen und den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit euch fortsetzen zu dürfen.

Berfin Çelik

Referat für Finanzen

1. Amtsübernahme und Einarbeitung

Am 28.08.2025 wurde ich in der Sitzung des Studierendenparlaments zum Finanzreferenten gewählt. Zu Beginn des Septembers erfolgte die Einarbeitung durch den vorherigen Finanzreferenten und der Kassenverwaltung. Diese erstreckte sich über einen Zeitraum von etwa zwei Monaten und ermöglichte mir einen umfassenden Einblick in die Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Finanzreferats.

Während der Einarbeitungsphase konnte ich mich intensiv mit den Abläufen des Tagesgeschäfts vertraut machen. Dazu gehörten insbesondere die Bearbeitung von Vorkassenabrechnungen, die Korrespondenz per E-Mail mit verschiedenen Akteur*innen der Studierendenschaft sowie die finanzielle Beratung der Fachschaften. Darüber hinaus fand ein kontinuierlicher Austausch mit den Fachschaften und weiteren Gremien statt, wodurch ich mich schnell in die bestehenden Strukturen einarbeiten konnte.

2. Erstellung des Nachtragshaushaltsplans und des Haushaltsplans

Zu Beginn des Jahres 2026 lag ein wesentlicher Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf der Haushaltsplanung. Zunächst erarbeitete ich den Nachtragshaushaltsplan, um notwendige Anpassungen an die aktuelle Haushaltslage vorzunehmen. Im Anschluss erstellte ich den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2026/27. Beide wurden fristgerecht in das Studierendenparlament eingebracht.

3. Zusammenarbeit mit der Kassenverwaltung und dem Vorsitz

Ein weiterer wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeit war der regelmäßige Austausch mit der Kassenverwaltung sowie dem Vorsitz des AStAs. Durch die enge Zusammenarbeit konnten finanzielle Entwicklungen frühzeitig bewertet und notwendige Maßnahmen rechtzeitig geplant werden.

Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf den Gesprächen zur Renovierung und den damit verbundenen finanziellen Auswirkungen. Gemeinsam wurden die zu erwartenden Kosten bewertet,

Finanzierungsmöglichkeiten erörtert und verschiedene Szenarien durchgerechnet, um die Maßnahmen finanziell möglichst verantwortungsvoll und nachhaltig planen zu können.

Gemeinsam wurden finanzielle Entscheidungen vorbereitet, Haushaltsentwicklungen beobachtet und Strategien entwickelt, um die Vorgaben des Haushaltsplans bestmöglich einzuhalten.

4. Durchführung von Finanzschulungen

Zur Stärkung der finanziellen Kompetenz im Umgang mit den Mitteln der Studierendenschaft führte ich Finanzschulungen für interessierte Mitglieder der Fachschaften und studentischen Gremien durch.

Ziel der Schulungen war es, gängige Fehler in der Mittelverwendung zu vermeiden und die rechtlichen Rahmenbedingungen der HWVO NRW zu vermitteln.

5. Zusammenarbeit mit den Referaten

Während meiner Amtszeit arbeitete ich eng mit den verschiedenen Referaten des AStAs zusammen. Ich berate die Referate bei der Finanziellen Planung und unterstütze Sie bei den Abrechnungen. Außerdem unterstützte ich bei der Organisation und Durchführung von einigen Veranstaltungen und Projekten.

Abdullah Reslan

Referat für Sozialpolitik

1. Strukturelle Entwicklung und personelle Situation

Meine Arbeit im Referat für Sozialpolitik war in der Legislaturperiode 2025/26 insbesondere durch die Beratung und Unterstützung von Studierenden in sozialen und finanziellen Notlagen geprägt. Gleichzeitig war ich als Vorsitzende des Sozialausschusses für die Bearbeitung der Härtefallanträge und die Organisation der Ausschussarbeit verantwortlich.

Zu Beginn der Amtszeit wurde das Referat noch gemeinsam geführt. Im weiteren Verlauf kam es jedoch zu personellen Veränderungen. Seit Mai 2026 bin ich offiziell alleinige Referentin für Sozialpolitik und übernehme damit die vollständigen Aufgaben beider ursprünglich vorgesehenen Referent:innenstellen. Neben der gesamten inhaltlichen, organisatorischen und administrativen Arbeit des Referats führe ich weiterhin den Vorsitz des Sozialausschusses. Diese personelle Situation führte zu einer erheblichen Mehrbelastung. Neben der Bearbeitung der Härtefallanträge musste ich das laufende Tagesgeschäft, die Beratung von Studierenden, die Betreuung des Laptopverleihs, die Planung von Veranstaltungen sowie die Zusammenarbeit mit universitären und externen Stellen sicherstellen. Trotz dieser Belastung konnte ich die zentralen Angebote des Referats aufrechterhalten, neue Kooperationen aufbauen und verschiedene Veranstaltungen durchführen beziehungsweise vorbereiten.

2. Beratung, Sprechstunden und Tagesgeschäft

Die Beratung von Studierenden nahm während der gesamten Legislatur einen großen Teil meiner Arbeitszeit ein. Mich erreichten regelmäßig zahlreiche E-Mails zu Härtefallanträgen, finanziellen Schwierigkeiten, Studienfinanzierung und weiteren sozialen Anliegen. Neben festen Sprechstunden bot ich zusätzliche individuelle Beratungstermine an, die von den Studierenden gut angenommen wurden. Zu meinen fortlaufenden Aufgaben gehörten die Beantwortung von Anfragen, die Begleitung einzelner Fälle, die Prüfung und Weiterleitung von Anliegen sowie die Abstimmung mit dem AStA-Vorsitz, der Kassenverwaltung, der Sozialberatung und weiteren zuständigen Stellen. Auch komplexere Einzelfälle wurden gemeinsam beraten.

Seit Mai 2026 nehme ich sämtliche Aufgaben des Referats allein wahr. Dies umfasst neben der Beratung und E-Mail-Korrespondenz auch die organisatorische Betreuung der bestehenden

Angebote, die Vorbereitung von Veranstaltungen und die Kommunikation mit Kooperationspartner:innen. Gleichzeitig fallen die zeitintensiven Aufgaben als Vorsitzende des Sozialausschusses an.

3. Arbeit des Sozialausschusses und Bearbeitung der Härtefallanträge

Der Sozialausschuss konstituierte sich am 22. August 2025. In dieser Sitzung wurde ich zur Vorsitzenden und Finn Adam zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Gemeinsam mit dem AStA-Vorsitz gingen wir die maßgeblichen Bestimmungen der Satzung, die Zuständigkeiten des Ausschusses sowie die vorgesehenen Verfahrensabläufe durch. Anschließend begannen wir unmittelbar mit der Bearbeitung der vorliegenden Härtefallanträge. Als Vorsitzende des Sozialausschusses bin ich nicht nur für die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen zuständig. Ein erheblicher Teil meiner Arbeit besteht in der bürokratischen Vor- und Nachbereitung. Dazu gehören insbesondere die E-Mail-Korrespondenz mit den Antragsteller:innen, das Anfordern fehlender Unterlagen, die Dokumentation der Vorgänge, die Ausfertigung der Beschlüsse, die Ablage der Unterlagen sowie die Weiterleitung der bearbeiteten Anträge an die Finanzabteilung.

Eine besondere Herausforderung stellten zahlreiche unbearbeitete Anträge aus der vorherigen Legislatur dar. Zusätzlich zu den neu eingegangenen Anträgen mussten mehrere Ordner mit Altanträgen aufgearbeitet werden. Die Übernahme der offenen Vorgänge wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass zu früheren Beratungen und Entscheidungen teilweise keine Protokolle vorlagen. Auch die dazugehörigen Unterlagen waren nicht ausreichend sortiert. Dadurch war es häufig nicht möglich, den bisherigen Bearbeitungsstand unmittelbar nachzuvollziehen. Die Anträge und Unterlagen mussten zunächst gesichtet, zugeordnet und neu geordnet werden, bevor eine weitere Beratung erfolgen konnte. Dies führte zu einem erheblichen zusätzlichen Arbeits- und Zeitaufwand.

Der Ausschuss traf sich daher regelmäßig, mindestens einmal monatlich, für mehrstündige Sitzungen. Die interne Kommunikation des Ausschusses erfolgte unter anderem über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe und verlief zuverlässig und reibungslos. Trotz der hohen Arbeitsbelastung bin ich mit der Zusammenarbeit innerhalb des Ausschusses sehr zufrieden. Die Mitglieder waren gut erreichbar, arbeiteten verantwortungsbewusst und unterstützten die gemeinsame Aufarbeitung der Anträge zuverlässig. Die Bewerbung der Härtefallregelung über Instagram führte zu einer deutlich höheren Sichtbarkeit des Angebots. In der Folge erhielt ich

zahlreiche zusätzliche Anfragen per E-Mail. Dies zeigt, wie groß der Bedarf an finanzieller Unterstützung und verständlichen Informationen innerhalb der Studierendenschaft ist.

4. Laptopverleih

Der Laptopverleih wurde als wichtiges Unterstützungsangebot für Studierende fortgeführt. Die Betreuung des Laptopverleihs ist mit einem hohen organisatorischen und bürokratischen Aufwand verbunden. Neben der Kommunikation mit den Studierenden müssen Ausleihen, Rückgaben, Fristen und die vorhandenen Geräte koordiniert werden. Zu Beginn der Legislatur bestand auch beim Laptopverleih ein erheblicher Aufarbeitungsbedarf. Die Sichtung und Neuordnung der bestehenden Vorgänge war zeitintensiv. Im Laufe der Legislatur konnten die Verwaltungsabläufe jedoch strukturell verbessert und übersichtlicher gestaltet werden.

Nach der personellen Veränderung im Referat musste ich neben den Aufgaben beider Referent:innenstellen auch die Abläufe des Laptopverleihs sicherstellen. Der AStA-Vorsitz unterstützte den Verleih zeitweise maßgeblich und sorgte damit für eine wichtige Entlastung.

Da sowohl der Laptopverleih als auch die Bearbeitung der Härtefallanträge erhebliche administrative Kapazitäten beanspruchen, wurde eine Projektstelle für die Betreuung des Laptopverleihs vorbereitet und ausgeschrieben. Durch diese personelle Entlastung soll es mir künftig wieder stärker möglich sein, sozialpolitische Projekte, Kooperationen und Veranstaltungen zu entwickeln und umzusetzen.

5. Krabbelburg und Unterstützung studierender Eltern

Die Krabbelburg blieb aufgrund eines festgestellten Schimmelbefalls weiterhin geschlossen. Möbel und Materialien wurden vorsorglich geräumt und gesichert. Ich begleitete die Suche nach einer geeigneten und gesundheitlich unbedenklichen räumlichen Lösung und stand hierzu im Austausch mit der Universität und weiteren zuständigen Stellen.

Perspektivisch soll die Krabbelburg wieder durch den AStA übernommen und als Angebot für studierende Eltern und ihre Kinder geöffnet werden. In Zusammenarbeit mit dem Diversity Support Center soll hierzu auch ein Awareness-Konzept entwickelt werden. Ziel ist es, die Krabbelburg wieder als sicheren, verlässlichen und niedrighschwelligen Ort zu etablieren und das Angebot innerhalb der Studierendenschaft erneut bekannter zu machen.

6. Veranstaltungen und Kooperationen

Am 19. August 2025 organisierte das Referat einen „Study-Evening“, an dem insgesamt 17 Studierende teilnahmen. Die Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen. Einige Studierende wurden erst durch die vor Ort angebrachten Plakate auf das Angebot aufmerksam und nahmen spontan teil. Aufgrund der positiven Resonanz war eine erneute Durchführung im Wintersemester vorgesehen.

Anlässlich des Welt-AIDS-Tages organisierten wir gemeinsam mit der Aidshilfe Essen einen Informationsstand. Ziel der Aktion war es, über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen aufzuklären und den Studierenden einen niedrigschwelligen Zugang zu Test- und Beratungsangeboten zu ermöglichen. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt konnte zusätzlich ein kostenloses und anonymes Testangebot zur Verfügung gestellt werden. Die Aktion wurde von den Studierenden sehr gut angenommen. Aufgrund des positiven Feedbacks und der hohen Nachfrage wurden bereits erste Kontakte geknüpft, um perspektivisch ein vergleichbares Angebot am Campus Duisburg umzusetzen.

Für den 4. November 2025 war zunächst in Kooperation mit der GEW eine Informationsveranstaltung für Studierende geplant. Aufgrund zu geringer Anmeldezahlen musste der Termin abgesagt werden. Die Erfahrung zeigte, dass für entsprechende Bildungsangebote eine längere und intensivere Bewerbungsphase erforderlich ist. Die Kooperation wurde deshalb weitergeführt und die Veranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgegriffen.

Am 3. März 2026 fand ein gemeinsames Eislaufen beim „Essener Wintertraum“ auf dem Kennedyplatz statt. Auch diese Veranstaltung wurde von den Studierenden sehr positiv aufgenommen. Mehrere Teilnehmende äußerten den Wunsch nach weiteren niedrigschwelligen Freizeitangeboten, die Begegnung, Austausch und soziale Teilhabe ermöglichen.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit war der Aufbau einer Zusammenarbeit mit ArbeiterKind.de beziehungsweise dem Team Duisburg-Essen. Ziel der Kooperation ist es, Studierende aus nichtakademischen Familien besser zu unterstützen, miteinander zu vernetzen und ihnen den Zugang zu Informationen und Fördermöglichkeiten zu erleichtern.

Am 21. Mai und am 11. Juni 2026 fanden erste Treffen am Campus Essen statt. Die Teilnehmenden meldeten positives Feedback zurück. Am 9. Juli fand ein weiteres Treffen statt, bei dem

zusätzlich ein Unterstützungsangebot für Studierende vorgesehen war, die sich für Stipendien interessieren.

Am 5. Mai 2026 führte ich gemeinsam mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft eine Online-Veranstaltung zum Thema Studienfinanzierung durch. Darüber hinaus wurden weitere Kooperationen, unter anderem für die Orientierungswoche, besprochen.

Für die weitere Arbeit bereitete ich zudem eine Kooperation mit Integreater e. V. Essen vor. Im Mittelpunkt sollen Themen wie Migrationsbiografien, Fluchterfahrungen und der Umgang mit Diskriminierung stehen. Am 08.07. fand die erste gemeinsame Veranstaltung am Campus Essen statt.

7. Sozialdarlehen, Freitisch und psychologische Unterstützung

Gemeinsam mit dem AStA-Vorsitz und der Kassenverwaltung wurden Anpassungen und Vorbereitungen im Bereich des Sozialdarlehens vorgenommen. Dabei ging es sowohl um die Zugänglichkeit des Angebots als auch um rechtliche und organisatorische Fragen. Für die erneute Bewerbung des Sozialdarlehens wurden Informationsbeiträge für Instagram und die Website vorbereitet. Gleichzeitig war absehbar, dass die Aktivierung des Angebots einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für das Referat und den Sozialausschuss verursachen würde.

Darüber hinaus begleitete ich den AStA-Vorsitz zu Gesprächen mit dem Studierendenwerk über die psychologischen Beratungsangebote für Studierende. Ebenfalls wurde die mögliche Wiederaufnahme eines Freitisch-Projekts besprochen. Dieses Angebot soll Studierende unterstützen, die sich aufgrund ihrer finanziellen Situation keine regelmäßige Mahlzeit in der Mensa leisten können.

8. Fazit und Ausblick

Die Legislaturperiode war für mich sowohl im Referat für Sozialpolitik als auch im Sozialausschuss von einer außergewöhnlich hohen Arbeitsbelastung geprägt. Besonders die große Zahl neuer Härtefallanträge und die Aufarbeitung der zahlreichen Altanträge aus der vorherigen Legislatur beanspruchten erhebliche zeitliche und organisatorische Kapazitäten. Trotz der personellen Unterbesetzung konnte ich die Beratungsangebote aufrechterhalten, gemeinsam mit dem Ausschuss zahlreiche Härtefallanträge bearbeiten und wichtige strukturelle Verbesserungen vorbereiten.

Zudem gelang es mir, neue Kooperationen aufzubauen und verschiedene Veranstaltungen und Vernetzungsangebote umzusetzen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit ArbeiterKind.de, der GEW, dem Studierendenwerk und weiteren Organisationen bietet eine gute Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung des sozialpolitischen Angebots.

Die Erfahrungen dieser Legislatur haben mir jedoch deutlich gezeigt, dass der Vorsitz des Sozialausschusses mit einem erheblichen zeitlichen und administrativen Aufwand verbunden ist. Neben der Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen fallen insbesondere die Kommunikation mit den Antragsteller:innen, das Anfordern und Prüfen von Unterlagen, die Ausfertigung der Beschlüsse, die Aktenführung sowie die Weiterleitung der Vorgänge an die zuständigen Stellen an. Diese Aufgaben beanspruchen einen großen Teil meiner Kapazitäten und schränken dadurch die Möglichkeiten für die inhaltliche und veranstaltungsbezogene Arbeit des Sozialpolitik-Referats deutlich ein. Gerade Veranstaltungen, Informationsangebote und niedrigschwellige Begegnungsformate bilden jedoch einen wesentlichen Bestandteil der AStA-Arbeit. Durch sie können Studierende unmittelbar erreicht, miteinander vernetzt und auf bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam gemacht werden.

Für zukünftige Legislaturen halte ich daher die Einrichtung einer Projektstelle für die organisatorischen und administrativen Aufgaben des Sozialausschussvorsitzes für sinnvoll. Eine solche Projektstelle könnte beispielsweise die Kommunikation mit den Antragsteller:innen, die Nachforderung von Unterlagen, die Dokumentation, die Vorbereitung der Beschlüsse und die Aktenführung übernehmen. Dadurch könnte das Sozialpolitik-Referat nachhaltig entlastet werden. Die gewählten Referent:innen hätten mehr Kapazitäten, um sich auf die politische, beratende und veranstaltungsbezogene Arbeit des Referats zu konzentrieren. Insbesondere könnten dadurch mehr Veranstaltungen zu Themen wie Studienfinanzierung, mentaler Gesundheit, sozialer Teilhabe, Diskriminierung, Stipendien und der Unterstützung von Studierenden in prekären Lebenslagen angeboten werden.

Für die kommende Legislatur bleiben außerdem die weitere Aufarbeitung der offenen Härtefallanträge, eine nachhaltige personelle Absicherung des Sozialpolitik-Referats und des Laptopverleihs, die Wiederaufnahme des Sozialdarlehens und des Freitisch-Projekts sowie eine langfristige Lösung für die Krabbelburg zentrale Aufgaben. Eine klarere Trennung zwischen der umfangreichen administrativen Arbeit des Sozialausschusses und der inhaltlichen Arbeit des Sozialpolitik-

Referats wäre aus meiner Sicht ein wichtiger Schritt, um die sozialpolitischen Angebote des AStA langfristig zu stärken und den Studierenden mehr Veranstaltungen und Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen zu können.

Dilara Zehiroglu-Bicakci

Referat für Hochschulpolitik und politische Bildung

1. Einleitung

Zu Beginn der Legislatur haben wir uns im Referat zunächst intern organisiert und unsere Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Unser Ziel war es, Studierenden regelmäßig Angebote im Bereich Hochschulpolitik und politische Bildung zu machen, politische Partizipation zu fördern und aktuelle gesellschaftliche Themen an die Universität zu bringen. Gleichzeitig gehörten die Vertretung studentischer Interessen, die Mitarbeit im Tagesgeschäft des AStA sowie die Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartner:innen zu unseren Aufgaben.

2. Chronologischer Tätigkeitsbericht

August / September 2025

Nach der Wahl in das Referat für Hochschulpolitik und politische Bildung begann zunächst die inhaltliche und organisatorische Planung der Legislatur. Bereits vor der offiziellen Klausurtagung trafen wir uns referatsintern, um Ziele, Arbeitsweisen und Veranstaltungsideen zu entwickeln. Während der zweitägigen AStA-Klausurtagung wurden diese Konzepte weiter ausgearbeitet. Unser Ziel war es, über die gesamte Legislatur hinweg möglichst monatlich politische Bildungsangebote für Studierende anzubieten.

Darüber hinaus nahm Nurgül am Landes-ASten-Treffen (LAT) teil, um den hochschulpolitischen Austausch mit anderen Hochschulen fortzuführen.

Oktober 2025

Für Oktober war eine Informationsveranstaltung gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) zum Thema Gewerkschaften und Arbeitsrecht geplant. Aufgrund einer kurzfristigen Erkrankung musste die Veranstaltung jedoch verschoben werden.

Parallel engagierten wir uns intensiv im Rahmen der Kampagne gegen die geplanten Hochschulkürzungen. Gemeinsam wurden die Demonstration vorbereitet, Öffentlichkeitsarbeit

geleistet und Studierende zur Teilnahme mobilisiert. Zusätzlich unterstützten wir den Vorstand bei Bewerbungsgesprächen für neue Stellen im AStA sowie bei Gesprächen mit dem Hochschulrat.

November 2025

Am 3. November organisierten wir ein Banner-Bemalen zur Vorbereitung auf die Demonstration gegen die Hochschulkürzungen. Gemeinsam mit Studierenden entstand ein Banner, das bei der Demonstration am 5. November in Düsseldorf eingesetzt wurde.

Die Demonstration selbst wurde aktiv begleitet und unterstützt. Ziel war es, gemeinsam mit Studierenden ein Zeichen gegen die Kürzungen im Hochschulbereich zu setzen.

Außerdem nahm Soukaina an einer Podiumsdiskussion des UDE-Mentoring-Teams zum Thema gesellschaftliches Engagement teil und stellte dort die Arbeit des AStA vor.

Dezember 2025

Im Dezember führten wir einen politischen Adventskalender auf dem Instagram-Kanal des AStA durch. An jedem Tag wurde eine Persönlichkeit aus Politik, Wissenschaft oder Gesellschaft vorgestellt, um politische Bildung niedrigschwellig über Social Media zu vermitteln.

Parallel wurde die Gedenkstättenfahrt nach Berlin organisatorisch vorbereitet.

Januar 2026

Im Januar nahm Nurgül an der Aurora Student Conference in Island teil. Dort fand ein intensiver Austausch mit Studierenden verschiedener europäischer Universitäten statt. Themen waren insbesondere studentische Mitbestimmung, internationale Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung des Aurora-Netzwerks.

Vom 27. bis 30. Januar organisierten wir außerdem eine Gedenkstättenfahrt nach Berlin. Gemeinsam mit elf Studierenden besuchten wir unter anderem das Anne-Frank-Zentrum sowie das Jüdische Museum. Ziel der Fahrt war es, historische Erinnerungskultur zu fördern und politische

Bildungsarbeit außerhalb des Hochschulalltags zu ermöglichen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv.

Februar 2026

Für Februar war eine Veranstaltung zum Thema türkischer Rechtsextremismus geplant. Aufgrund einer kurzfristigen Absage des Referenten musste diese verschoben werden.

Am 24. Februar organisierte Soukaina gemeinsam mit Ducem eine Study Night am Campus Essen. Während der Prüfungsphase wurde Studierenden ein gemeinsamer Lernraum angeboten, um konzentriert arbeiten und sich gegenseitig motivieren zu können.

Darüber hinaus nahm Nurgül an einem Gespräch mit dem Kanzler der Universität teil. Außerdem unterstützte Soukaina im Rahmen ihrer Tätigkeit als stellvertretende Vorsitzende den Geschäftsführungswechsel des AStA.

März 2026

Im März standen insbesondere die Vorbereitungen für das Sommersemester im Mittelpunkt. Gemeinsam wurden Veranstaltungen mit dem DGB, eine Ausstellung in Kooperation mit der Vereinigung Albanischer Studierender (VAS), weitere Study Nights sowie eine Podiumsdiskussion geplant.

Zusätzlich fand eine referatsinterne Klausurtagung statt, auf der die weitere Arbeit strukturiert und kommende Projekte vorbereitet wurden.

April 2026

Am 21. April führten wir die Veranstaltung „Döner & Politik“ am Campus Essen durch. Studierende hatten die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen und Fragen zu aktuellen hochschul- und gesellschaftspolitischen Themen zu stellen.

Am 29. April organisierten wir gemeinsam mit der Initiative Widersetzen ein Demotraining. Dort wurden Grundlagen des Demonstrationsrechts, unterschiedliche Aktionsformen sowie Verhaltensweisen in Demonstrationssituationen vermittelt.

Parallel fanden mehrere Planungstreffen für das Aurora Annual Meeting sowie die Ausstellung mit der Vereinigung Albanischer Studierender statt.

Mai 2026

Am 12. Mai führten wir gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund eine Informationsveranstaltung zum Thema Gewerkschaften durch. Studierende konnten sich über Arbeitsrecht, gewerkschaftliche Organisation und Beteiligungsmöglichkeiten informieren. Die Veranstaltung wurde bei einem gemeinsamen Pizzaessen in lockerer Atmosphäre fortgeführt.

Ebenfalls am 12. Mai eröffneten wir gemeinsam mit der Vereinigung Albanischer Studierender eine Ausstellung im Foyer der Mensa am Campus Essen. Die Ausstellung thematisierte die Diskriminierung albanischer Studierender zwischen 1990 und 1992 und wurde von zahlreichen Gästen aus Politik und Gesellschaft besucht. Rund 100 Studierende nahmen an der Eröffnung teil.

Außerdem beteiligten wir uns am Aurora Annual Meeting und führten weitere Gespräche zur zukünftigen Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks.

Juni 2026

Für Juni wurde die Veranstaltung „How to (hochschul-)politisch aktiv werden?“ vorbereitet. Ziel war es, Studierenden Möglichkeiten des hochschulpolitischen Engagements sowie Beteiligungsstrukturen innerhalb der Universität näherzubringen.

Zusätzlich wurden Gespräche mit weiteren Kooperationspartner:innen geführt, um auch zukünftige Veranstaltungen im Bereich politischer Bildung und Hochschulpolitik vorzubereiten.

Juli 2026

Besuch im Haus der Geschichte in Bonn steht noch an

3. Erreichte Ziele

Im Verlauf der Legislatur konnten zahlreiche politische Bildungsangebote erfolgreich umgesetzt werden. Besonders positiv hervorzuheben sind die Berlin-Exkursion, die Ausstellung gemeinsam mit der Vereinigung Albanischer Studierender, die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund, die Beteiligung an der Kampagne gegen Hochschulkürzungen sowie die internationale Vernetzung über Aurora.

4. Nicht erreichte Ziele

Nicht alle geplanten Veranstaltungen konnten stattfinden. Sowohl die DGB-Veranstaltung im Herbst als auch die Veranstaltung zum türkischen Rechtsextremismus mussten aufgrund kurzfristiger Absagen der Referent:innen verschoben werden. Auch ein gemeinsamer Besuch der Demonstration zum 1. Mai konnte krankheitsbedingt nicht umgesetzt werden.

5. Empfehlungen für kommende Referent:innen

Für zukünftige Referent:innen empfiehlt es sich, Kooperationen mit externen Partner:innen frühzeitig aufzubauen und bei Veranstaltungen mit externen Referent:innen möglichst Alternativen einzuplanen. Formate wie Exkursionen, Study Nights oder niedrigschwellige Diskussionsveranstaltungen wurden von Studierenden sehr gut angenommen und sollten weitergeführt werden. Ebenso empfiehlt sich die aktive Mitarbeit in Netzwerken wie Aurora oder dem Landes-ASten-Treffen, um den hochschulpolitischen Austausch über die Universität hinaus zu stärken.

Soukaina Errafay & Nurgül Pacal

Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität

1. Einleitung

Während der Legislatur lag der Schwerpunkt meiner Arbeit auf der Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätsangebote, der Organisation nachhaltigkeitsbezogener Veranstaltungen sowie der Bearbeitung des laufenden Tagesgeschäfts. Neben der Planung und Durchführung verschiedener Projekte nahm insbesondere die Beratung von Studierenden zu Fragen rund um das Deutschlandsemesterticket und das Fahrradverleihsystem einen großen Teil der Referatsarbeit ein.

2. Mobilität & Semesterticket

Ein wesentlicher Bestandteil meiner Tätigkeit war die kontinuierliche Bearbeitung zahlreicher Anfragen zum Deutschlandsemesterticket. Studierende wandten sich regelmäßig mit Fragen zu Gültigkeit, technischen Problemen oder individuellen Anliegen an das Referat. Viele dieser Anfragen mussten an die zuständigen Stellen weitergeleitet und deren Bearbeitung begleitet werden.

Darüber hinaus nahm ich regelmäßig an Sitzungen des Sonder-Lenkkreises des VRR teil und stand während der gesamten Legislatur in engem Austausch mit dem RVR als Vertragspartner. Dadurch konnten Rückmeldungen und Probleme der Studierenden direkt an die verantwortlichen Stellen kommuniziert werden.

3. Wechsel von Nextbike zu Donkey Republic

Ein zentrales Thema der Legislatur war die Umstellung des Fahrradverleihsystems von Nextbike auf Donkey Republic. Bereits im Vorfeld begleitete ich den Übergangsprozess und stand hierzu im Austausch mit dem RVR sowie den Fachschaften. Gemeinsam wurden mögliche neue Stationsstandorte sowie Verbesserungsvorschläge gesammelt und weitergegeben.

Nach dem Start des neuen Systems erreichten das Referat zahlreiche Rückmeldungen der Studierenden. Besonders der eingeschränkte Bestand an Fahrrädern sowie technische Probleme bei der Einrichtung der studentischen Mitgliedschaft führten zu einem hohen Mailaufkommen. Auch die fehlende Möglichkeit, mehrere Fahrräder gleichzeitig auszuleihen, sorgte für Unzufriedenheit. Diese Rückmeldungen wurden gesammelt und kontinuierlich an den RVR sowie Donkey Republic weitergegeben.

Trotz des holprigen Starts konnten viele technische Probleme zeitnah behoben werden. Während der gesamten Einführung fungierte das Referat als Ansprechpartner zwischen Studierendenschaft und Vertragspartner.

4. Nachhaltigkeitsveranstaltungen

Neben den Mobilitätsthemen konnten verschiedene Veranstaltungen erfolgreich umgesetzt werden. Zu Beginn der Legislatur organisierte ich gemeinsam mit Miss Planty einen Naturkosmetik-Workshop. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in nachhaltige Kosmetik sowie die Möglichkeit, eigene Produkte herzustellen. Der Workshop wurde sehr positiv aufgenommen.

Gemeinsam mit dem Kulturreferat wurde außerdem eine Tauschparty organisiert. Studierende konnten Kleidung und weitere Gegenstände tauschen und gleichzeitig bei einem Rahmenprogramm miteinander ins Gespräch kommen. Die Veranstaltung wurde gut besucht und zeigte, dass nachhaltige Veranstaltungsformate auf großes Interesse stoßen. Darüber hinaus konnte ein vegetarischer internationaler Kochkurs durchgeführt werden, an dem 25 Studierende teilnahmen. Für viele war dies die erste AStA-Veranstaltung überhaupt. Das Feedback fiel durchweg positiv aus. Ebenfalls erfolgreich verlief der Kreativabend, der von den Teilnehmenden sehr gut angenommen wurde und viele kreative Ergebnisse hervorbrachte.

Neben diesen Veranstaltungen unterstützte ich weitere AStA-Projekte, unter anderem beim Sommerfest, beim Blumenbinden des Kulturreferats, bei der Amsterdam-Exkursion, beim Demonstrationstraining des DGB zum 1. Mai sowie bei einer Biergartenveranstaltung in Kooperation mit der Fachschaft Informatik.

5. Vernetzung & Gremienarbeit

Während der gesamten Legislatur war ich regelmäßig in Austauschformaten vertreten. Dazu gehörten unter anderem die Teilnahme am Sonder-Lenkkreis des VRR, die Mitarbeit in der AG Außenraum, die Beteiligung am Projekt „CODESIGN your Campus · Street · Lab“ sowie Gespräche zur Wiederbelebung der Fahrradwerkstatt.

Darüber hinaus wirkte ich gemeinsam mit anderen Referent:innen an der Entwicklung des AStA-Schutzkonzeptes mit.

6. Nicht erreichte Ziele

Nicht alle geplanten Projekte konnten innerhalb der Legislatur umgesetzt werden.

Die geplante Fahrradtour mit Donkey Republic musste aufgrund der zunächst geringen Anzahl verfügbarer Fahrräder mehrfach verschoben werden. Gemeinsam mit dem RVR wurde schließlich beschlossen, die Veranstaltung auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen, um bessere organisatorische Voraussetzungen zu schaffen. Auch die geplante Wiederbelebung der Fahrradwerkstatt sowie die Idee eines studentischen Mietgartens konnten innerhalb der Legislatur nicht mehr umgesetzt werden. Für beide Projekte wurden jedoch erste Gespräche geführt und Möglichkeiten geprüft.

7. Herausforderungen

Die größte Herausforderung der Legislatur stellte der sehr hohe Kommunikationsaufwand rund um das Deutschlandsemesterticket dar. Obwohl viele Anliegen nicht unmittelbar durch das Referat gelöst werden konnten und lediglich an die zuständigen Stellen weitergeleitet wurden, erforderte die Bearbeitung und Begleitung der zahlreichen Anfragen einen erheblichen zeitlichen Aufwand.

Eine weitere Herausforderung war die Einführung des neuen Fahrradverleihsystems Donkey Republic. Insbesondere der holprige Start mit technischen Problemen, einer zunächst geringen Fahrradverfügbarkeit sowie Unsicherheiten bei den Studierenden führte zu einem deutlich erhöhten Beratungsbedarf.

8. Empfehlungen für kommende Referent:innen

Für zukünftige Referent:innen empfiehlt es sich, das Thema Nachhaltigkeit durch regelmäßige Informations- und Mitmachveranstaltungen stärker in den Hochschulalltag einzubinden. Insbesondere niedrigschwellige Angebote zu nachhaltiger Mobilität, Fahrradnutzung oder klimafreundlichem Alltag bieten großes Potenzial, Studierende frühzeitig zu erreichen und langfristig für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Zudem hat sich gezeigt, dass bei größeren Veränderungen – wie beispielsweise der Einführung eines neuen Mobilitätsangebots – eine frühzeitige und umfassende Kommunikation besonders wichtig ist. Gleichzeitig sollte der enge Austausch mit dem RVR und

weiteren Vertragspartnern fortgeführt werden, um Rückmeldungen der Studierenden schnell aufnehmen und weitergeben zu können.

9. Fazit

Die Legislatur war geprägt von der Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätsangebote, zahlreichen Veranstaltungen sowie einem intensiven Austausch mit Studierenden und externen Partnern. Besonders die Einführung von Donkey Republic, die Organisation verschiedener Nachhaltigkeitsveranstaltungen sowie die kontinuierliche Betreuung der Studierenden bei Fragen zum Semesterticket prägten die Arbeit des Referats.

Auch wenn nicht alle geplanten Projekte umgesetzt werden konnten, wurden wichtige Grundlagen geschaffen und nachhaltige Themen innerhalb der Studierendenschaft weiter sichtbar gemacht. Die gesammelten Erfahrungen bieten eine gute Grundlage, um die Arbeit des Referats in den kommenden Legislaturen weiter auszubauen.

Duçem Ergin

Referat für Kultur und Freizeit / Räume

1. Einleitung und Selbstverständnis des Referats

Das Kulturreferat des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Duisburg-Essen blickt auf ein überaus ereignisreiches, dynamisches und erfolgreiches Jahr zurück. In der vergangenen Legislaturperiode war es unser primäres Ziel, das kulturelle Leben an beiden Campi sowie in den Städten Duisburg und Essen aktiv zu gestalten, Räume für niederschwelligen Austausch zu schaffen und den studentischen Alltag durch vielfältige Angebote zu bereichern.

Kultur ist ein essenzieller Bestandteil des studentischen Lebens. Sie verbindet über Fachbereichs- und Campusgrenzen hinweg, schafft Identität und bietet einen unverzichtbaren Ausgleich zum oft fordernden und stressigen universitären Leistungsalltag. Gerade in der heutigen Zeit, in der Studierende vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind, sahen wir es als unsere Kernaufgabe an, Formate zu entwickeln, die nicht nur unterhalten, sondern auch die psychische Gesundheit fördern, Einsamkeit vorbeugen und das interkulturelle sowie interdisziplinäre Miteinander der Studierendenschaft der UDE stärken.

2. Erreichte Ziele in dieser Legislatur

Rückblickend können wir mit Stolz festhalten, dass wir unsere zu Beginn gesteckten Kernziele im Bereich der Kulturförderung erfolgreich umgesetzt haben:

- **Bandbreite an diversen Erlebnissen:** Wir haben es geschafft, ein Programm auf die Beine zu stellen, das sich nicht auf eine einzige Veranstaltungsart beschränkt, sondern ein breites Spektrum an völlig unterschiedlichen Erlebnissen bietet – von kreativen Handwerks-Workshops über actionreiche Ausflüge bis hin zu ruhigen Study Nights.
- **Inklusion verschiedenster Hintergründe:** Bei allen Formaten lag ein starker Fokus darauf, Studierende unterschiedlichster fachlicher, sozialer und kultureller Hintergründe zusammenzubringen. Unsere Events haben erfolgreich Barrieren abgebaut und echte Begegnungen ermöglicht.
- **Integration in das regionale Kulturangebot:** Ein besonderes Anliegen war es uns, die Studierenden nicht nur auf dem Campus zu bespaßen, sondern sie aktiv in die reiche

Kulturlandschaft des Ruhrgebiets, insbesondere in Duisburg und Essen, zu integrieren (z. B. durch Museumsbesuche, Escape-Rooms oder die Nutzung regionaler Locations wie dem Unperfekthaus).

- **Synergien durch Zusammenarbeit:** Wir haben die referatsübergreifende Zusammenarbeit auf ein neues Level gehoben. Sowohl durch die gezielte Inkludierung anderer Referate in unsere eigenen Veranstaltungen als auch durch unsere aktive organisatorische und personelle Mitwirkung an den Formaten anderer Referate konnten wir gemeinsam größere und bessere Events für die Studierendenschaft realisieren.

3. Zusammenarbeit innerhalb des AStA-Teams

Ein besonderes Anliegen ist es uns zu Beginn dieses Berichts, die interne Zusammenarbeit in dieser Legislatur zu beleuchten. Wir können mit großer Freude festhalten, dass die Arbeit im und mit dem gesamten AStA-Team insgesamt als überaus zufriedenstellend und konstruktiv zu bewerten ist. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Referaten und dem Vorstand verlief stets auf Augenhöhe, zielgerichtet und kollegial.

Durch kurze, transparente Kommunikationswege innerhalb des AStA konnten wir als Kulturreferat unsere Projekte effizient planen, budgetieren und umsetzen. Die gegenseitige Unterstützung, sei es bei der Bewerbung unserer Veranstaltungen, bei der reibungslosen Abwicklung von Finanzen oder durch helfende Hände bei der Durchführung von Großveranstaltungen, hat maßgeblich zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen. Es hat sich immer wieder deutlich gezeigt, dass die intensive und synergetische Zusammenarbeit verschiedener Referate ein absolut essenzieller Bestandteil erfolgreicher AStA-Arbeit ist. Nur gemeinsam lassen sich die komplexen Herausforderungen der studentischen Kulturangebote meistern.

4. Hochschulpolitik: Das Kultur-Ticket – Umbruch und Neuanfang

Neben der Veranstaltungsorganisation widmete sich das Kulturreferat auch intensiv hochschulpolitischen Strukturfragen. Ein zentrales und arbeitsintensives Thema dieser Legislatur war das Kultur-Ticket der UDE. Nach eingehender Evaluation, zahlreichen Gesprächen und der Analyse des

tatsächlichen Nutzungsverhaltens der Studierendenschaft wurde deutlich, dass das bisherige Kultur-Ticket in seiner alten Form den modernen und vielfältigen Bedürfnissen unserer Studierenden nicht mehr vollumfänglich gerecht wurde.

Das Kulturreferat war daher aktiv und federführend an den Prozessen und Verhandlungen zur Abschaffung des bisherigen Kultur-Tickets in seiner antiquierten Form beteiligt. Auch wenn die Abschaffung eines bestehenden Angebots zunächst wie ein Verlust wirken mag, betrachten wir diesen Schritt als dringend notwendigen Fortschritt und als riesige Chance. Wir freuen uns außerordentlich über die nun begonnene Erarbeitung eines komplett neuen, zeitgemäßen Kultur-Ticket-Konzepts. Gemeinsam mit den dafür neu geschaffenen Projektstellen arbeiten wir mit Hochdruck daran, ein Modell zu entwickeln, das deutlich breiter aufgestellt ist. Ziel ist es, mehr und diversere kulturelle Einrichtungen im gesamten Ruhrgebiet einzubinden und den Studierenden einen echten, flexiblen und vor allem barrierefreien Mehrwert zu bieten. Die konstruktive Energie in dieser Neukonzeption stimmt uns für die Zukunft sehr positiv.

5. Rückblick auf die Veranstaltungen im Jahr 2025/26

Im laufenden Jahr haben wir eine Vielzahl von Veranstaltungen konzipiert und umgesetzt, die ein breites Spektrum an kulturellen, kreativen und gemeinschaftlichen Interessen abdeckten. Nachfolgend sind die umgesetzten Projekte dieser Legislatur aufgeführt:

Keramik bemalen mit dem ASStA (28. November 2025)

Zum Jahresende luden wir die Studierenden zu einem kreativen und entspannenden Nachmittag ein. Als Treffpunkt wählten wir bewusst das Gelände vor dem Unperfekthaus in Essen. Vor Ort bot das gemeinsame Bemalen von Tassen, Tellern und weiteren Keramikrohlängen den Studierenden eine hervorragende Gelegenheit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Der Fokus lag hier auf "Mindfulness" und dem Entfliehen aus dem Vorweihnachts- und Uni-Stress. Dieser interkulturelle und fachübergreifende Austausch machte den Nachmittag zu einem vollen Erfolg.

Escape-Room Besuch (28. Januar 2026)

Direkt zu Beginn des Jahres luden wir die Studierenden zu einem gemeinsamen Besuch bei Enigmania in Duisburg ein. Bei diesem Escape-Room-Event stand das Teambuilding im Vordergrund. Studierende, die sich vorher teilweise noch nicht kannten, mussten in Kleingruppen Rätsel lösen und logisches Denken beweisen, um sich aus den Räumen zu befreien. Das Format erwies sich als hervorragender Eisbrecher, um neue Kontakte am Campus zu knüpfen.

Mosaiklampen gestalten (04. März 2026)

Im März boten wir einen Workshop zum Gestalten traditioneller Mosaiklampen in Duisburg an. Von 14:00 bis 16:30 Uhr hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre handwerklich tätig zu werden und in eine andere kulturelle Kunstform einzutauchen. Die filigrane Arbeit mit den bunten Glassteinen war für viele ein willkommener kreativer Ausgleich zum theoretischen Uni-Alltag.

Tausch Party inkl. Matcha Pop-Up (26. März 2026)

Unter dem Motto der Nachhaltigkeit organisierten wir von 13:00 bis 18:00 Uhr eine große Tausch Party in den Räumlichkeiten LK 051-053 am Campus Duisburg. Dieses Event wurde gemeinsam mit dem Referat für Kultur und Nachhaltigkeit organisiert und ist ein hervorragendes Beispiel für gelungene referatsübergreifende Projektarbeit. Studierende konnten Kleidung, Bücher und Alltagsgegenstände, die sie nicht mehr benötigten, mitbringen und gegen neue Schätze eintauschen. Begleitet wurde das Event von einem eigens organisierten Matcha Pop-Up, das für das leibliche Wohl sorgte und das Event zu einem gemütlichen Get-together machte.

Battle Kart (30. März 2026)

Für die actionbegeisterten Studierenden ging es Ende März nach Bochum zum "Battle Kart". Ab 16:00 Uhr verwandelte sich die Kartbahn in eine interaktive Videospiel-Strecke. Die Kombination aus physischem Fahren und Augmented-Reality-Elementen sorgte für viel Adrenalin und einen freundschaftlichen Wettbewerb unter den Studierenden.

Museumsbesuch: Yayoi Kusama im Museum Ludwig (30. April 2026)

Ein kulturelles Highlight außerhalb des direkten Uni-Umfelds war unser Ausflug nach Köln. Um 15:00 Uhr besuchten wir gemeinsam das Museum Ludwig, um uns die beeindruckende Ausstellung der renommierten Künstlerin Yayoi Kusama anzusehen. Dieses Angebot zielte darauf ab, den Studierenden den Zugang zu international relevanter, zeitgenössischer Kunst zu erleichtern.

Ausflug nach Amsterdam (Frühjahr 2026)

Ein besonderes Erlebnis war unser groß angelegter Ausflug in die Niederlande. Die Reise führte die Studierenden zunächst in den weltberühmten Keukenhof, um die beeindruckende Tulpenblüte zu bewundern, bevor es weiter in die Metropole Amsterdam ging. Solche überregionalen Exkursionen sind logistisch sehr aufwendig, weshalb wir besonders dankbar für die tatkräftige Hilfe des AStA-Vorsitzes waren, durch die diese Fahrt erst in diesem Umfang realisiert werden konnte. Der Ausflug stärkte den Zusammenhalt der Studierendenschaft auf eine ganz besondere, nachhaltige Weise.

Kreativabend (19. Mai 2026)

Mitte Mai veranstalteten wir von 15:30 bis 19:30 Uhr einen vielseitigen Kreativabend im Glaspavillon am Campus Essen. Das Event wurde in enger und produktiver Zusammenarbeit mit dem Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität organisiert. Die Studierenden konnten bei Snacks und Getränken an verschiedenen Stationen aktiv werden – vom Textilmalen und Bilddruck über die Kerzen- und Weinglasbemalung bis hin zum Häkeln und Stricken. Diese Kooperation war ein weiteres Paradebeispiel dafür, wie verschiedene Referate ihre Stärken bündeln können, um ein großartiges Angebot zu schaffen.

Karaoke Abend (22. Mai 2026)

Musikalisch und ausgelassen wurde es bei unserem Karaoke Abend in Essen. Ab 18:00 Uhr hatten die Studierenden die Bühne für sich, um ihr Gesangstalent – oder einfach nur ihre Begeisterung für Musik – unter Beweis zu stellen. Events wie dieses sind essenziell, um Barrieren abzubauen und einfach gemeinsam Spaß zu haben.

Culture Day 2026 (29. Mai 2026)

Ein großes interkulturelles Highlight war der Culture Day am Campus Duisburg, der im LE-Gebäude stattfand. Bei diesem Fest der kulturellen Vielfalt, das mit Cocktails, Musik, Spielen und internationalen Spezialitäten lockte, war auch das Kulturreferat aktiv eingebunden. Wir haben das Event durch eine eigens eingerichtete "Kreativ-Ecke" bereichert und darüber hinaus zusätzliche Betreuungsaufgaben übernommen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Auch dieses Fest war ein großer Erfolg für die gesamte Studierendenschaft.

Blumenbinden 2.0 Workshop (09. Juni 2026)

Aufgrund der enormen Nachfrage in der Vergangenheit veranstalteten wir ab 17:00 Uhr am Campus Essen die zweite Auflage unseres Blumenbinden-Workshops. Unter Anleitung lernten die Teilnehmenden, wie man ästhetische Blumenarrangements zusammenstellt. Der Workshop war ein voller Erfolg und bot eine wunderbare Möglichkeit, Achtsamkeit und Naturverbundenheit in den Uni-Alltag zu integrieren.

LEGO Abend (15. Juni 2026)

Nostalgie und freie Kreativität standen beim LEGO Abend am Campus Essen im Mittelpunkt. Ab 17:00 Uhr stellten wir Unmengen an LEGO-Steinen sowie Snacks und Getränke zur Verfügung. Ohne Leistungsdruck konnten die Studierenden bauen, was ihnen in den Sinn kam. Dieses extrem niederschwellige Format wurde hervorragend angenommen und zeigte, dass es oft die einfachen Dinge sind, die am meisten entspannen.

Study Night (23. Juli 2026)

Kurz vor der heißen Klausurenphase organisierten wir gemeinsam mit dem Autonomen MiRa-Referat eine "Study Night". Ab 18:00 Uhr verwandelten wir den Raum LF 125 am Campus Duisburg in eine produktive, aber gemütliche Lernumgebung. Auch hier zeigte sich der große Mehrwert der Referatskooperation. Mit Snacks, Getränken und Lichterketten schufen wir eine Atmosphäre, in der sich die Studierenden gegenseitig motivieren und unterstützen konnten, was besonders denjenigen half, die ungern alleine lernen.

6. Herausforderungen und nicht erreichte Ziele

Wo viel gearbeitet wird, gibt es auch Vorhaben, die an strukturellen Hürden scheitern. Ein Ziel, das wir in dieser Legislatur bedauerlicherweise nicht erreichen konnten, war die Organisation einer großen Semesterparty. Wir mussten in der Planungsphase feststellen, dass der organisatorische und bürokratische Aufwand für ein solches Großevent immens ist. Letztendlich scheiterte dieses Vorhaben an fehlendem spezifischem Know-how im Bereich der Party-Großorganisation sowie an den stark begrenzten Zeitkapazitäten innerhalb unseres Teams, da die vielen anderen kleineren Veranstaltungen bereits enorm viele Ressourcen gebunden haben. Daraus ziehen wir den Schluss und die dringende Empfehlung, das Kulturreferat für die kommende Legislatur personell um mindestens eine zusätzliche Stelle zu erweitern, um solche Großprojekte realistisch stemmen zu können.

6. Empfehlungen an das nächste AStA-Team und Fazit

Für die zukünftige Referatsarbeit möchten wir dem nächsten AStA-Team folgende konkrete Empfehlungen mit auf den Weg geben:

1. **Fokus auf den Erlebnis-Bereich beibehalten:** Führt unbedingt weiterhin Veranstaltungen im kreativen, handwerklichen und ausflugsbezogenen "Erlebnis-Bereich" durch. Die Resonanz auf diese Formate war durchgehend positiv und der Bedarf an Alternativen zur klassischen Partykultur ist bei der Studierendenschaft riesig.
2. **Partys nicht vernachlässigen:** Trotz des großen Erfolgs der alternativen Angebote sollten Partys keinesfalls komplett vernachlässigt werden. Mit entsprechend (wie oben empfohlen) aufgestockten personellen Ressourcen sollte unbedingt wieder damit angefangen werden, auch Semesterpartys zu organisieren, da diese für viele Studierende nach wie vor ein wichtiger Teil der studentischen Identität sind.
3. **Netzwerke und Kontakte pflegen:** Haltet kontinuierlich Kontakt zu den genutzten Veranstaltungsstätten, Workshop-Leitern und Dienstleistern. Eine gute Netzwerkpflge vereinfacht die Organisation wiederkehrender Veranstaltungen enorm und spart wertvolle Zeit und Ressourcen.

7. Fazit und Ausblick

Rückblickend hat das Kulturreferat in dieser Legislaturperiode wichtige und nachhaltige Impulse für das studentische Leben an der Universität Duisburg-Essen gesetzt. Die Mischung aus kreativen Workshops, gemeinsamen Ausflügen, kulturellen Zusammenkünften und unserem intensiven hochschulpolitischen Engagement zeigt die große Bandbreite unserer Arbeit.

Wir danken allen Studierenden, die unsere Angebote so zahlreich und enthusiastisch angenommen haben. Ein ebenso großer Dank gilt unseren externen Kooperationspartnern und natürlich dem gesamten AStA-Team für den kontinuierlichen Rückhalt.

Für das kommende Jahr und die nächste Legislatur wünschen wir dem neuen Referatsteam viel Erfolg. Wir übergeben ein gut bestelltes Feld und blicken voller Vorfreude auf die Finalisierung des neuen Kultur-Tickets sowie die Umsetzung weiterer großartiger Projekte, die die Kulturlandschaft unserer Universität weiter bereichern werden.

Tara Abdo & Roj Ismail